Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: Mk. 9.60, durch die Ausgabestellen bezogen: Mk. 10.30, durch die Träger ins Haus gebracht Mk. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Mk. 2.—, Finanz- und Lustbarkeits-Anzeigen Mk. 3.—, auswärtige Anzeigen Mk. 3.—, örtliche Reklamen Mk. 7.—, auswärtige Reklamen Mk. 10.— für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Schluß der Anzeigen-Annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Dienstag, 7. Februar 1922. **Abend-Ausgabe.** Nr. 64. • 70. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 25. Januar 1922 gegen Moscowitz, Michel, wohnhaft in Wiesbaden, Webergasse 37, von Beruf Direktor des „Simplicissimus". F 244

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, daß am 10. September 1921 der Angeklagte an Angestellte der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission, welche ihren Titel angegeben hatten, verweigerte, von zwei Flaschen französischen Champagner, welche bei ihm gezecht wurden, die auferlegte Schaumweinsteuer abzuziehen, jedoch Rücksicht nehmend, daß der Angeklagte im guten Glauben handelte, durch Unkenntnis der Bekanntmachung der H. J. R. K. Nr. 1989 vom 20. Mai 1921, welche gebührend veröffentlicht wurde, und somit benötigt, diese Übertretung zu sanktionieren und gegen die Unwissenheit einzuschreiten, die anscheinend von der Mehrzahl der Hoteldesitzer und Gastwirte von Wiesbaden nicht bekannt ist, die Vorladung wurde ihm am erwähnten Datum bekanntgegeben, am 21. Januar 1922, welcher er nicht nachgekommen ist, und er demnach den Art. 5 der Verordnung Nr. 1 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Moscowitz, Michel, zu hundert (100) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung in den Zeitungen „Wiesbadener Tagblatt" und „Wiesbadener Neueste Nachrichten" und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: **Der Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 25. Januar 1922 gegen Eichmann, Anna, wohnhaft in Wiesbaden, Schwalbacher Straße 5, von Beruf Geschäftsinhaberin. F 244

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstgeständnis der Angeklagten, daß am 11. Januar 1922 die Preise von Käse und Wurstwaren, zum Verkauf ausgelegt in dem Geschäft der Angeklagten in der Garnisonstadt Wiesbaden, nicht angebracht waren; die einzige Entschuldigung wäre die beständige Preisänderung, welche benötigt, den Preis fortan zu wechseln, eine annehmbare Entschuldigung, welche aber die Übertretung nicht verzeiht. Da sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Eichmann, Anna, zu vierhundert (400) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster ihres Geschäfts in Wiesbaden, Schwalbacher Straße 5, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: **Der Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 25. Januar 1922 gegen Hoener, Werner, wohnhaft in Wiesbaden, Wilhelmstraße 52, von Beruf Kaufmann. F 244

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstgeständnis des Angeklagten, daß am 5. Januar 1922 die Preise verschiedener Gebrauchsartikel, wie: Handtüchern, Bettdecken, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft des Angeklagten in der Garnisonstadt Wiesbaden, nicht angebracht waren und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Hoener, Werner, zu fünfhundert (400) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Wilhelmstraße 52, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: **Der Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 25. Januar 1922 gegen Boucher, Katharine, wohnhaft in Wiesbaden, Bleichstraße 46, von Beruf Geschäftsinhaberin. F 244

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstgeständnis der Angeklagten, daß am 4. Januar 1922 der größte Teil der im Schaufenster und im Laden ausgelegten Lederwaren in dem Geschäft der Angeklagten in der Garnisonstadt Wiesbaden nicht mit Preisen versehen waren und sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Boucher, Katharine, zu dreihundertfünfzig (350) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster ihres Geschäfts in Wiesbaden, Bleichstraße 46, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 40 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: **Der Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 25. Januar 1922 gegen Petermann, Richard, wohnhaft in Wiesbaden, Kirchgasse 20, von Beruf Drogist. F 244

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstgeständnis des Angeklagten, daß am 6. Januar 1922 die Preise einer Anzahl hygienischer Erzeugnisse, zum Verkauf ausgelegt in dem Geschäft des Angeklagten in der Garnisonstadt Wiesbaden, nicht angebracht waren, die einzige erwähnte Entschuldigung wäre die beständige Preisänderung, welche benötigt, den Preis dauernd zu wechseln, wohl eine annehmbare Entschuldigung, welche die Übertretung aber wegen Mangel an Preisauszeichnung nicht verzeiht, und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Petermann, Richard, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Kirchgasse 20, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: **Der Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 25. Januar 1922 gegen Seubert, Albert, wohnhaft in Wiesbaden, Kirchgasse 40, von Beruf Apotheker. F 244

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstgeständnis des Angeklagten, daß am 5. Januar 1922 die Preise sehr vieler Gebrauchsartikel, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft des Angeklagten in der Garnisonstadt Wiesbaden, nicht angebracht waren und er demnach den Art. 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Seubert, Albert, zu fünfhundert (500) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt" und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Kirchgasse 40, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: **Der Staatsanwalt.**

Vor der Beendigung des Eisenbahnerstreiks

Die Besprechungen, die am Montag in der Reichskanzlei zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der Beamten- und Arbeiterschaft stattgefunden haben, scheinen die Grundlagen für eine Beilegung des Eisenbahnerstreiks gegeben zu haben. Man darf also mit einer baldigen Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs rechnen. Auch beim Streik der Berliner städtischen Arbeiter dürften die Bemühungen um eine Einigung erfolgreich gewesen sein. Bei dem einmütigen Verdammungsurteil aller einigermaßen zur Vertretung der Arbeiterschaft berufenen Organisationen hätte dieser wilde Ausstand so wie so seine innere Kraft bald verloren und zusammenbrechen müssen.

Am heutigen Dienstagmittag soll der Reichstag wieder zusammentreten. Das deutsche Volk erwartet, daß seine gewählten Vertreter jetzt keinen ernsteren Gegenstand der Sorge kennen werden als die Lösung der politisch und wirtschaftlich gleich schweren Lage, in die die unvernünftige Streikwut Deutschland versetzt hat. Bei den Verhandlungen müssen alle Parteien agitatorische Tendenzen beiseiten lassen und haben nur an das Wohl und die Bedürfnisse der großen deutschen Volksgemeinschaft zu denken. Alle Entscheidungen und besonders die des Reichstags müssen von dem Gedanken der Erhaltung des Staates und seiner Autorität beherrscht sein. Es geht um unser junges demokratisches Staatsgebäude, das andernfalls von innerem Einsturz, aber auch von schweren außenpolitischen Konsequenzen bedroht ist!

Der Verkehr im besetzten Gebiet.

Br. **Köln**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion wird der Verkehr im besetzten Gebiet in vollem Umfang aufrecht erhalten. Da aber die Anschlußzüge aus dem unbesetzten Gebiet ausbleiben, ist der Verkehr auf ihren Strecken sehr schwach. Den Zugverkehr einzuschränken, um Kohlen zu sparen, ist nicht ohne weiteres möglich, da dies von der Genehmigung der Rheinlandkommission abhängt. Ein Plan zur Einschränkung des Verkehrs ist dieser vorgelegt worden. Mit dem unbesetzten Gebiet besteht noch ein sehr beschränkter Schnellzugsverkehr. Einzelne Züge nach Berlin werden durchgeleitet.

Br. **Düsseldorf**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Regierungsbezirk Düsseldorf werden Milch- und Eilgüterzüge gefahren. Die Kommunalbehörden haben alle verfügbaren Kraftwagen in den Dienst der Milchversorgung gestellt. Die Brot- und Mehlbestände reichen noch für 14 Tage.

Eine Grundlage für den Abbruch des Streiks gefunden.

W. T.-B. **Berlin**, 7. Febr. Bei Schluß der gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und dem Deutschen Beamtenbund bezeichneten sowohl die Vertreter der Gewerkschaften wie auch die des Beamtenbundes die Erklärungen der Regierung als eine Grundlage für den Abbruch des Streiks. In den späten Nachtstunden haben bereits Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften, dem Deutschen Beamtenbund und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten über die Zurückziehung des Streikaufrufs stattgefunden.

Laut „B. L.-A." soll man auch im Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft der Ansicht sein, daß die gestrigen Zusicherungen der Reichsregierung eine annehmbare Verhandlungsgrundlage ergeben könnten. Schwierigkeiten bereite nur die Frage der Maßregelung von Streikenden. Die Reichsgewerkschaft hält an der Forderung fest, daß keinerlei Maßregelung erfolgen dürfe und daß, falls das Reichsministerium dennoch Maßregelungen von Streikenden vornehmen würde, die Verständigung mit der Regierung als gescheitert angesehen werden müsse. Das Reichskabinett soll sich heute mit der Frage der Maßregelung beschäftigen.

Br. **Berlin**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Bei den Verhandlungen in der Reichskanzlei, die gestern stattfanden, erklärte der Reichskanzler u. a.: Die Aufbesserung der Gehälter der oberen Beamten sei notwendig gewesen, um dem Staat wichtige Kräfte zu erhalten. Es könnte aber trotzdem durchaus über diese Frage verhandelt werden. Die in Aussicht genommene Behandlung der Frage enthält bereits ein Entgegenkommen in diesem Punkt. Der Reichsverkehrsminister führte darauf aus, eine Zurückziehung des Referentenentwurfs über das Arbeitszeitgesetz komme nicht in Frage, da dieser Entwurf nur eine Vorbereitungsarbeit darstelle. Ferner stellte er in Abrede, daß bereits auf Grund dieses Referentenentwurfs die Pläne ausgearbeitet worden seien. — Darauf berichtete ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen über die Teuerungszuschüsse. Dann erklärte der Reichskanzler, das Reichsfinanzministerium sei ermächtigt, neue Verhandlungen über die Gehaltsfrage zu führen, die sofort beginnen könnten.

Br. **Berlin**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach den Besprechungen in der Reichskanzlei am gestrigen Mittag haben Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und den Spitzen der Gewerkschaften unter persönlicher Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Gröner stattgefunden. Sämtliche Fragen der Beamtenbesoldung, einschl. der Überteuerungszuschüsse, wurden eingehend besprochen mit dem Ergebnis, daß bei den Führern der Gewerkschaften kein Zweifel mehr war, daß in allen Fragen eine Einigung erzielt werden könnte. Reichsverkehrsminister Gröner sprach dabei u. a. auch vom Arbeitszeitgesetz, ohne daß die Zurückziehung des Referentenentwurfs zugestanden worden wäre. Um 6 Uhr waren die Parteiführer zum Reichskanzler gebeten; dann fand eine Kabinettssitzung statt, in der die Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister besprochen wurden. Das Resultat der Kabinettssitzung ist noch nicht bekannt. Die Reichsgewerkschaft ließ sich den ganzen Nachmittag über die schwebenden Verhandlungen berichten. Ihr Hauptvorstand teilte mit, daß er alle wesentlichen Entscheidungen in der Streikangelegenheit nie wieder selbständig fassen werde. Der bisherige Aktionsausschuß der Reichsgewerkschaft wird von sich aus keine Schritte mehr unternehmen.

Die Streiklage in Berlin selbst ist unverändert. Der Oberbürgermeister hat die streikenden Arbeiter und Angestellten aufgefordert, bis Dienstagmittag 12 Uhr wieder zur Arbeit zu erscheinen, widrigenfalls fristlose Entlassung angeordnet werde. Die Angestellten der Hoch- und Untergrundbahn haben gestern in der Urabstimmung die Teilnahme am Streik abgelehnt. Im Reich ist die Lage im wesentlichen unverändert. Im Ruhrbezirk sind die dem Deutschen Eisenbahnerverband angehörigen Lokomotivführer zum großen Teil wieder zur Arbeit erschienen. Im Direktionsbezirk Frankfurt sind gestern 6 Güterzüge, darunter 2 Kohlenzüge, ferner 8 Personenzüge und 2 Ententezüge wieder gefahren worden. Der Postverkehr ist in verstärktem Maße im Bezirk aufrechterhalten worden. Der Deutsche Eisenbahnerverband hat gestern nachmittag in einer Versammlung beschlossen, heute Dienstag, von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, eine Urabstimmung über die Frage vorzunehmen: Abbruch oder Fortsetzung des Streikes. Das Ergebnis der Abstimmung wird abends 8 Uhr bekanntgegeben werden.

Langsame Wiederbelebung der Verkehrslage.

W. T.-B. **Berlin**, 7. Febr. Die Lage im Eisenbahnerstreik ist nach den im Reichsverkehrsministerium vorliegenden Nachrichten im großen und ganzen unverändert. Entgegen verschiedenen anderslautenden Meldungen ist in Württemberg kein Streik ausgebrochen. In Oldenburg und auch im Gotbaer Bezirk haben die Lokomotivführer den Dienst geschlossen wieder aufgenommen. Auch sonst macht sich ein langsamer Prozeß der Wiederbelebung der Verkehrslage bemerkbar.

Eine Aufforderung zur Aufnahme der Arbeit.

W. T.-B. **Berlin**, 6. Febr. Der Eisenbahndirektionspräsident ordnete einen Anschlag folgenden Inhalts an: Alle der Arbeit ferngebliebenen Arbeiter und Angestellten werden aufgefordert, sich am 8. Februar zu Beginn ihrer planmäßigen Schicht bei ihrer Dienststelle zu melden, um den Dienst sofort wieder aufzunehmen. Wer der Aufforderung nicht Folge leistet, hat das Dienstverhältnis beendet und ist entlassen.

Die technische Nothilfe.

Br. **Berlin**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die technische Nothilfe hat in den einzelnen Direktionsbezirken folgende Aushilfskräfte zur Verfügung gestellt: über 800 Lokomotivführer, über 1000 Heizer und Fahrpersonal, über 300 Arbeiterhilfspersonal. Im Eisenbahndirektionsbezirk Berlin ist die technische Nothilfe mit 160 Lokomotivführern, 230 Heizern und sonstigem Fahrpersonal und 1200 Arbeiterhilfspersonal eingesetzt worden.

Keine Veränderung in Frankfurt.

W. T.-B. **Frankfurt a. M.**, 7. Febr. (Drahtbericht.) Nach dem Frühbericht der Eisenbahndirektion Frankfurt ist die Streiklage im Direktionsbezirk Frankfurt im allgemeinen unverändert. Seit gestern nachmittag bis heute früh 7 Uhr sind neun Güterzüge und 125 Personenzüge im Bezirk gefahren worden. Die Frankfurter Bahnhöfe liegen dagegen noch still. — Nach uns zugegangenen Mitteilungen beginnt in den Bezirken Essen und Elberfeld der Streik bereits abzuflauen.

Sabotageakte.

W. T.-B. **Frankfurt a. M.**, 7. Febr. (Drahtbericht.) In Limburg wurde heute nacht eine Lokomotive in die Drehscheibe gefahren. Es sind 10 000 Mark Belohnung für die Ermittelung der Täter ausgesetzt worden.

In Frankfurt-Süd wurde die Lokomotive eines von Darmstadt kommenden Personenzuges von Streikenden angehalten, abgehängt und weggefahren. — Auf der Gießener Strecke zwischen Ulbel und Bönames wurde heute nacht eine Schiene aufgerissen. Die Strecke wird wieder fahrbar gemacht.

Rückkehr zur Arbeit in Darmstadt.

Br. Darmstadt, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Etwa 80 Prozent der ausständischen Maschinisten, Heizer und Lokomotivführer sind wieder zur Arbeit zurückgekehrt.

Kohlenmangel in Kassel.

W. T.-B. **Kassel**, 7. Febr. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten ist mit Rücksicht auf die durch den Eisenbahnerstreik hervorgerufene Kohlenknappheit der Polizeipräsident angewiesen worden, die Polizeistunde für den Polizeibezirk Kassel ab gestern auf 10 Uhr abends herabzusetzen. Das staatliche Schauspielhaus darf die Polizeistunde bis 11 Uhr verlängern. Für den Fall einer Verschärfung des Streiks bleibt eine weitere Herabsetzung der Polizeistunde vorbehalten.

Seit gestern morgen ruht bereits der Betrieb der Waggonfabrik Gebr. Credé wegen Kohlenmangels vollständig. Bei der Lokomotivfabrik Henschel und Sohn und bei der Firma Lehmann u. Ko. sind die Kohlenvorräte äußerst knapp und dürften nur noch 1 bis 2 Tage reichen. Die Milchversorgung ist vorläufig gesichert.

Die Streiklage in Baden.

Br. **Karlsruhe**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach Mitteilung der Generaldirektion ist die Streiklage in Baden im wesentlichen unverändert. Der Notverkehr wird überall glatt durchgeführt und man hofft, in der kommenden Woche auch den Arbeiterverkehr wieder aufnehmen zu können.

1500 Arbeiter in Magdeburg ausgesperrt.

W. T.-B. **Magdeburg**, 7. Febr. Hier sind wegen Verweigerung der Ausführung von Arbeiten, die die Arbeiter als Streikarbeit ansehen, in den staatlichen Eisenbahnbetriebswerkstätten 1500 Arbeiter ausgesperrt worden.

Generalstreikhetze.

W. T.-B. **Berlin**, 7. Febr. Nach Blättermeldungen aus Berlin und dem Reich sind linksradikale Kreise am Werke, den augenblicklichen Streik dazu auszunützen, einen Generalstreik zu proklamieren.

W. T.-B. **Kottbus**, 6. Febr. Gestern wurden hier zwei Agitatoren, die im Auto von Berlin nach Kottbus gekommen waren, verhaftet. Sie führten eine Menge Flugblätter mit, darunter viele Nummern der „Roten Fahne". In Lübben hatten sie bereits aufhetzende Reden gehalten. Ferner wurde ein Mann festgenommen, der Flugblätter, welche zum Streik aufforderten, verteilte. Alle drei wurden dem Amtsgericht Kottbus zugeführt.

Poststreik in Berlin?

Br. **Berlin**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Freiheit" erfährt, hat der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten, Bezirk Berlin, gestern eine Funktionärkonferenz abgehalten, die sich mit der durch den Eisenbahnerstreik geschaffenen Lage befaßte. Die Konferenz hat beschlossen, daß die Post- und Telegraphenbeamten in Berlin morgen Mittwoch, vormittags 6 Uhr, in den Streik treten, falls bis heute mittag 12 Uhr keine Einigung zwischen der Regierung und den streikenden Eisenbahnern zustande kommt. Insbesondere fordern die Postbeamten, daß die Regierung die Zusicherung gibt, keine Maßregelungen vornehmen zu lassen und daß sie ferner sofort in Verhandlungen über die Erhöhung des Grundgehaltes eintrete.

Wiederaufnahme der Arbeit in Berlin.

Br. **Berlin**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen des A. D. G. B. sowie der anderen Verbände, in denen die städtischen Arbeiter organisiert sind, mit dem Berliner Magistrat, die gestern nachmittag stattfanden, haben zunächst das Ultimatum des Magistrats zur Folge gehabt, dann aber auch einen Aufruf der Organisationen, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, ihren Dienst wieder anzutreten. Auch die bei den Verhandlungen anwesenden Vertreter des Streikkomitees haben die Zusage gegeben, für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit einzutreten. Man hofft in Magistratskreisen, daß die Streikenden dieser Aufforderung nachkommen, da der kommunistische Einfluß nur sehr gering ist.

Ein Aufruf an die Berliner städtischen Arbeiter.

W. T.-B. **Berlin**, 7. Febr. (Drahtbericht.) Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der Deutsche Metallarbeiterverband, der Zentralverband der Maschinisten und Heizer, der Deutsche Transportarbeiterverband, der Zentralverband für Angestellte, die Gewerkschaftskommissionen Berlins und Umgegend und der Allgemeine freie Angestelltenbund (Ortskartell Groß-Berlin) erlassen einen Aufruf an die städtischen Angestellten und Arbeiter zur sofortigen unverzüglichen Wiederaufnahme der Arbeit. Der Aufruf weist darauf hin, daß die durch den Streik über die gesamte Bevölkerung verhängten Leiden und Unbilden nicht gerecht erscheinen.

Der Reichstag.

Br. **Berlin**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Ältestenrat des Reichstags wird heute um 12 Uhr zusammentreten, und von ihm wird es abhängen, ob am Nachmittag das Plenum tagen wird. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein unabhängiger und ein kommunistischer Antrag, die beide die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen den Beamtenstreik fordern. In parlamentarischen Kreisen erklärt man, daß in der Sitzung des Plenums eine Regierungserklärung über die Streiklage erfolgen wird.

Der Abtransport der amerikanischen Truppen.

W. T.-B. **Paris**, 6. Febr. Nach einer Meldung aus Antwerpen, die der „Temps" veröffentlicht, sind dort 1100 Mann amerikanischer Truppen aus Koblenz angekommen und haben auf dem Dampfer „Chantigny" die Heimreise nach New York angetreten.

Verschiebung der Konferenz von Genua auf April?

Br. **Berlin**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) An zuständiger Stelle ist man der Ansicht, daß die Konferenz von Genua auf den Monat April verschoben wird.

Rücktrittsabsichten Lloyd Georges.

D. **Paris**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Londoner Berichterstatter des „Temps" spricht von Rücktrittsabsichten Lloyd Georges. Der Rücktritt sei von maßgebenden Personen angeraten worden; die Entscheidung sei noch nicht gefallen.

D. **London**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem „Manchester Guardian" wäre es möglich, daß Lloyd George seine Demission einreichen wird, statt das Parlament aufzulösen und Neuwahlen vornehmen zu lassen. Man glaubt, daß in diesem Falle Chamberlain oder ein anderer konservativer Führer die Regierung übernehmen wird. Dann wird sich Lloyd George vom politischen Leben zurückziehen, und die Bildung einer neuen Koalition oder die Wiedervereinigung der beiden liberalen Fraktionen abwarten, um wiederum politisch hervorzutreten.

Ein italienisches Kabinett de Nicola?

W. T.-B. **Paris**, 6. Febr. Nach einer Havas-Meldung aus Rom ist der Kammerpräsident de Nicola mit der Kabinettsbildung betraut worden.

Die Verhandlungen über Oberschlesien.

W. T.-B. **Genf**, 7. Febr. Am 10. Februar tritt in Genf die Vollkonferenz zwischen den deutschen und den polnischen Bevollmächtigten unter dem Vorsitz des Präsidenten Calonder zusammen. Nachdem die erste Vollkonferenz im November 1921 das Reglement zur Geschäftsordnung für die deutsch-polnischen Verhandlungen aufgestellt und die Unterausschüsse eingesetzt hatte und diese Ausschüsse nunmehr mit Ausnahme der Kommissionen 11 und 12 ihre vorbereitenden Arbeiten in Oberschlesien selbst abgeschlossen haben, ist die Aufgabe der zweiten und letzten Tagung der Genfer Vollkonferenz, den endgültigen Text des in dem Beschluß der Botschafterkonferenz vom 20. Oktober 1921 vorgeschriebenen deutsch-polnischen Abkommens aufzustellen. Dem Präsidenten Calonder fällt dabei eine wichtige und zugleich schwierige Rolle zu: er muß zunächst dafür Sorge tragen, daß das neue Abkommen dem Beschluß der Botschafterkonferenz entspricht, d. h. alle dort vorgeschriebenen Bestimmungen enthält. Außerdem hat er in allen strittigen Fragen die Entscheidung zu fällen auf Grund der Informationen, die er während seines jüngsten Aufenthalts in Oberschlesien und enger Fühlungnahme mit den beiden Bevollmächtigten und der Bevölkerung einziehen konnte.

Von den durch die erste Vollkonferenz eingesetzten 12 Unterausschüssen haben zwei ihre Arbeiten noch nicht vollendet und werden, wie es übrigens von vornherein beschlossen worden war, gleichzeitig mit der Schlußkonferenz in Genf tagen. Der eine, der 11. Ausschuß, hat die künftige Stellung der Minderheiten in dem Gebiet beider Seiten der neuen Grenze zu regeln und muß dabei seinen Vorschlägen von den Bestimmungen der Botschafterkonferenz ausgehen, die vorsehen, daß Polen den im Vertrag vom 28. 6. 1919 vorgesehenen Minderheitenschutz auch auf das neue Gebiet ausdehnt und Deutschland der Bevölkerung polnischer Sprache und Rasse entsprechende Rechte sichert. Der andere Ausschuß, der zwölfte Ausschuß, soll Vorschläge über die Zuständigkeit der zwischenstaatlichen Organisationen machen, die bekanntlich für die Dauer des Abkommens in Oberschlesien wirken sollen, d. h. die gemischte Kommission und der Schiedshof. Die gemischte Kommission soll sich aus je zwei von der deutschen und der polnischen Regierung ernannten Bewohnern zusammensetzen und aus einem Präsidenten, den der Völkerbundsrat ernennt. Er hat über die Durchführung des neuen Abkommens zu wachen und die notwendigen Maßnahmen zur Anpassung des Wirtschaftslebens an die neuen Verhältnisse zu ergreifen. Der Schiedshof besteht aus je einem von der deutschen und der polnischen Regierung ernannten Schiedsrichter sowie einem vom Völkerbundsrat zu bezeichnenden Präsidenten und soll die privatrechtlichen Schwierigkeiten regeln, die aus der Anwendung des neuen Abkommens erwachsen könnten.

W. T.-B. **Genf**, 7. Febr. Präsident Calonder wird heute hier zur deutsch-polnischen Vollkonferenz eintreffen. Die polnische Abordnung hat ihre Ankunft auf den 9. Februar angesagt. Man hofft, daß das Eintreffen der deutschen Delegierten nicht durch den Eisenbahnerstreik verzögert wird, weil diese Verzögerung der Verhandlungen schädlich und höchst bedauerlich wäre und im übrigen ein Abschluß der Verhandlungen der Genfer Konferenz vor Beginn der Konferenz von Genua wünschenswert wäre.

Die französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten.

W. T.-B. **Paris**, 7. Febr. Das „Oeuvre" schreibt zu der Anwesenheit des französischen Londoner Botschafters in Paris, trotz der optimistischen letzten halbamtlichen Mitteilungen des Foreign Office und des Quai d'Orsay hätten sich unzweifelhaft die französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten sowohl in der Orientfrage wie in bezug auf den Entwurf des Garantiepaktes dermaßen zugespitzt, daß ein Ausgleich schwieriger als je erscheine. Die Note, in der am Donnerstag Poincaré von der englischen Regierung eine Änderung des Konferenzprogramms von Genua gefordert habe, sei schlecht aufgenommen worden. Lloyd George und Lord Curzon wollten an der in Cannes am 6. Januar festgesetzten Tagesordnung keinerlei Änderung vornehmen. Sie seien gegen die Einmischung des Völkerbundes in die Arbeiten des Kongresses für den europäischen Wiederaufbau. Das Gesagte ist nach dem Blatt das Wesentliche der Unterredung, die der französische Botschafter in London in den letzten Tagen mit Vertretern der englischen Regierung gepflogen hat und über die er dem französischen Ministerpräsidenten Bericht erstattete.

W. T.-B. **London**, 7. Febr. Der „Times" zufolge ist der gestern vom Botschaftsrat de Montille auf dem Foreign Office überreichte Note, betreffend die Teilnahme Frankreichs an der Konferenz von Genua, von beträchtlicher Länge. Eine Abschrift davon sei zweifellos nach Rom gesandt worden. Die französische Regierung weise in der Note, wie man annehme, auf die große Bedeutung eines vorherigen Einvernehmens von Großbritannien, Frankreich und Italien über die in Genua zu befolgende Politik hin.

Nietzsche als Schüler.

(Aus unveröffentlichten Arbeiten Nietzsches.)

Von **Max Oehler**, Archivar des Nietzsche-Archivs.

Der in nächster Zeit herauskommende erste Band der großen Musarion-Ausgabe von Nietzsches Gesammelten Werken wird die Jugendschriften Nietzsches aus den Jahren 1858 bis 1868 bringen. Abgesehen von einer philologischen Preisarbeit sind sie in den früheren Gesamtausgaben nicht enthalten. Einiges ist in den Sonderausgaben der „Gedichte und Sprüche" in der Lebensbeschreibung der Schwester schon früher gedruckt, vieles aber bisher überhaupt noch nicht veröffentlicht.

Drei Abschnitte ergeben sich von selbst: Knabenzeit, Dichtungen des 13- bis 15jährigen Nietzsche; Jünglingszeit, Aufsätze, Vorträge und Dichtungen des 16- bis 19jährigen Nietzsche; Studienzeit, Aufzeichnungen und philologische Arbeiten des 20- bis 24jährigen Nietzsche.

Diese Jugendschriften sind in verschiedener Hinsicht bedeutungsvoll. Ihr hoher biographischer Wert versteht sich von selbst: der glänzende Stilist, der zart und tief empfindende Lyriker (noch mehr vielleicht in einigen Prosa-Aufzeichnungen als in den Gedichten), der kühn an die schwersten Probleme herangehende Denker, der unerbittliche Psychologe und Kulturkritiker — sie alle sind in den Jugendproduktionen zwar naturgemäß noch nicht zur Reife gelangt, aber kündigen sich an. Was jedoch weit über das Biographische hinaus Wert und Bedeutung für die Erfassung der Gesamtpersönlichkeit Nietzsches und ihres Schaffens hat, sind die Arbeiten und Aufzeichnungen — oder auch nur Teile davon, — in denen bereits keimhaft spätere Grundanschauungen und Neigungen hervortreten. Ist es doch keineswegs eine müßige Spielerei, den Jugendeindrücken und früheren Neigungen großer Menschen in ihren Wechselbeziehungen Beachtung zu schenken. Sie sind bei der gesteigerten Empfindlichkeit und Aufnahmefähigkeit des Genies und seinem schon früh zu produktiver Verarbeitung des Aufgenommenen drängenden Eigentrieb von größter, richtunggebender Bedeutung auch für das spätere Schaffen. Wobei nur daran erinnert sein mag, daß die Wurzeln des Faust nicht nur hinsichtlich der Konzeption, sondern auch der späteren Ausgestaltung — bis in die Jünglings- und Knabenzeit Goethes mit ihren schon damals zutage tretenden pantheistischen Neigungen und den damit eng zusammenhängenden mystisch-alchimistischen Studien hinabreichen. „Jugendeindrücke verlöschen nie", bekennt Goethe selbst.

In diesem Sinne ist die Vorliebe des 17jährigen Nietzsche für Hölderlin mit seinem Haß gegen den deutschen Fachmenschen und „Philister", das deutsche „Barbarentum", mit seiner Begeisterung für Griechenland und seiner unbefriedigten Sehnsucht nach griechischer Kultur, wie sie in einem Schulaufsatz zum Ausdruck kommt, außerordentlich bedeutungsvoll; und nicht nur die Gedichte Hölderlins, sondern auch das dramatische Fragment „Empedokles" (Nietzsches späterer Empedokles-Versuch!) und der Roman „Hyperion oder der Eremit in Griechenland" (Zarathustra!) zogen den Schüler Nietzsche mächtig an und gaben ihm die nachhaltigsten Eindrücke. Wichtig ist dabei, daß Nietzsche in der Hölderlin-Arbeit durchaus Eigenes gibt — bei Schulaufsätzen ist das bekanntlich nicht immer ohne weiteres anzunehmen —; das geht, abgesehen von anderen Zeugnissen für Nietzsches Vorliebe für Hölderlin, schon aus der Zensurnotiz des Lehrers hervor: „Ich muß dem Verfasser doch den freundlichen Rat geben, sich an einen gesunderen, klareren deutscheren Dichter zu halten."

Nicht weniger beachtenswert ist Nietzsches Vorliebe für Theognis, den ausgesprochenen Aristokraten unter den griechischen Dichtern, der die Masse verachtete, die Begriffe vornehm und gut gleichsetzte, den Unterschied von Gut und Böse leugnete und nur den von Edel und Gering anerkennen wollte. — Auffassungen, die für Nietzsches ganzes Denken bestimmend geblieben sind. „Über Theognis von Megara" war das selbstgewählte Thema für die sogenannte Valedictionsarbeit beim Abgang Nietzsches von Schulpforta. Die Urschrift der Arbeit wird dort aufbewahrt.

Es kann hier nicht auf alle Beziehungen zwischen den Jugendschriften und dem späteren Schaffen Nietzsches im einzelnen eingegangen werden. Nur auf einige besonders bemerkenswerte Punkte sei noch hingewiesen: Wie bezeichnend sind z. B. die Bemerkungen zur Psychologie des bedeutenden Menschen in mehreren Aufsätzen aus der Schulzeit: „Daß das Genie von anderen und höheren Gesetzen abhängig ist als der gewöhnliche Mensch, von Gesetzen, die oft den allgemeinen Grundsätzen von Moral und Recht zu widersprechen scheinen, im Grunde aber doch dieselben sind, wenn auch unter den weitesten Gesichtspunkten aufgefaßt, das ist eine Erscheinung, die das Endglied einer Kette bildet. In gleicher Weise nämlich, wie das Genie den Gipfelpunkt natürlicher und geistiger Harmonie bildet, von wo aus die Begabung des Menschen bis zu der beinahe tierischen Roheit wilder Völker herabsinkt, in gleicher Weise ist dieser scheinbare Widerspruch der Gesetzgrundsätze mit den allgemeinen nur der äußerste Punkt einer allmählichen Erweiterung, parallel fortlaufend mit den Fortschritten geistiger Entwicklung des Menschen. Diese ganze Wahrnehmung beruht wieder auf einem allgemeinen Grundsatz: daß nämlich alles, was dem Menschen entgegentritt, nur unter dem Gesichtspunkt seiner geistigen Begabung aufgefaßt werden kann. So ist alles für den Menschen eigentlich nur Schein..." (Aus dem Vortrag „Napoleon III. als Präsident", den Nietzsche im Januar 1862 also als Siebzehnjähriger, in einer kleinen, mit Schulfreunden begründeten literarischen Vereinigung hielt.)

„Großes und Erhabenes ist stets das Erzeugnis eines tiefen, vollen Herzens; die kleinen, schwächlichen Naturen, die, einer großartigen Entwicklung von Kraft nicht fähig, in ihren Handlungen nur die eigene Beschränktheit widerspiegeln, pflegen über die lebensvolle Glut in leidenschaftlichen Charakteren zu spotten oder zu moralisieren; mitunter auch zu erschrecken, wenn sie etwas von der dämonischen Gewalt ahnen, die durch Himmel und Hölle, durch die Abgründe von Liebe und Haß fortreißt und in grellen Gegensätzen hinstürmend bald das Erhabenste zertrümmert, bald das Kühnste verwirklicht." (Aus dem Schulaufsatz „Charakterschilderung der Kriemhild", Herbst 1862.)

„Es ist eine Folge der geistigen Überlegenheit großer Menschen, daß sie ihre Umgebungen mit sich fortreißen, daß sich die Großartigkeit ihrer Anschauungen und Handlungen in dem Geiste der ihnen Nahestehenden gleichsam widerspiegelt. Aber doch ist dieser Abglanz oft nur ein leichter, flüchtiger Schein, der ebenso leicht verwischt wird, wie er entsteht. Es sind nämlich nur mehr die Äußerlichkeiten, nicht das Innerste eines großen Geistes, es sind Einzelheiten, nicht die ganze, volle Seele, die sich dann in den Umgebungen wiederfindet. Das Geheimnisvolle, das bedeutende Menschen umschleiert, die Ahnung der kühnen Pläne, die jene in sich bewegen, das Eigentümliche und Neue, das sie selbst in Kleinigkeiten zeigen; alles dieses reizt den Menschen und zwingt ihn zu einem unbestimmten Gefühl der Abhängigkeit von jenen. Wenn sie aber plötzlich mit ihrem eigenen Wesen hervortreten, wenn die verwegenen Folgerungen ihrer Grundsätze in hellem Licht erscheinen: dann wendet sich der Mensch wie geblendet ab; das Dunkle, Dämmernde war ihm lieber als der helle Tag. Und hier tritt dann der Fall ein, daß geistige Größen plötzlich verlassen und vereinsamt erscheinen, daß sie sich in einen Kampf mit dem Alltäglichen und Gewöhnlichen verstricken, aus dem sie selten als Sieger hervorgehen; denn das Gewicht des Gewöhnlichen wird fast immer auch die bedeutendste Einzelmacht niederdrücken." (Aus einem Schulaufsatz „Inwiefern ist den Soldaten in „Wallensteins Lager" an der Erhaltung ihres Feldherrn im Oberbefehl sehr gelegen?" Januar 1863.)

Höchst bedeutungsvoll ist ferner die Anziehungskraft, die der Byronsche Manfred, „die furchtbare Erhabenheit dieses geisterbeherrschenden Übermenschen", bereits auf den

Bekanntmachung.

Die Frist zur Abgabe der alten Steuerbücher und der losen Markenblätter ist bis 11. Februar d. J. verlängert worden. Die mit der Ablieferung noch im Rückstande befindlichen Personen werden aufgefordert, die Ablieferung bis zu jenem Tage zu bewirken. Wer die Bücher bezw. Markenblätter nicht abliefert, setzt sich der Bestrafung und kostenpflichtigen Einziehung aus, auch läuft er Gefahr, veranlagt zu werden und die Steuer für 1921 nochmals entrichten zu müssen.

Für Wiesbaden findet die Ablieferung bis zum 11. d. M. wie bisher, im alten Museum statt.

Wiesbaden, den 6. Februar 1922. F243

Finanzamt.

Amtliche Ausschreibung.

Das Hochbauamt veröffentlicht in Nr. 15 des Amtsblattes vom 9. Februar 22 eine Ausschreibung über die Vergebung der Glaserarbeiten für sieben Kleinsiedlungshäuser an der Kellerstraße (Los 1—7).

Wiesbaden, den 6. Februar 1922. F249

Der Magistrat.

Holzverkauf Oberförsterei Idstein.

Försterei Engenhahn, Dienstag, den 14. Febr. 1922, vorm. 10 Uhr, bei Gastwirt Prag in Engenhahn. Nutzholz. Distr. 6 Hohewald. Buchen: Stämme 2—4. Kl. 14,60 Fmtr. Brennholz. Distr. 3, Wolfenhag, 6 Hohewald, 8 Benjaminsbag. Buchen: Scheit u. Knüppel 640 Rmtr., Reiser 1 Kl. 223 Rmtr. Nadelholz: Knüpp. 11 Rmtr. Wiederverkäufer sind vom Mitbieten ausgeschlossen. Der Bieterkreis wird von Fall zu Fall eingeschränkt. F216

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Febr., vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Hahn nachstehendes Nutzholz öffentlich versteigert.

a) Distrikt 9 „Brücher"

7,20	Fmtr.	Kiefernstämme	II. Klasse,
73,98	„	„	III. „
26,68	„	„	IV. „

b) Distrikt 15 „Kleinfeld"

1	Fichtenstamm	III.	Klasse,
54	Fichtenstämme	IV.	„
73	Fichtenstangen	I.	„
111	„	II.	„
50	„	III.	„

Das Holz lagert auf guter Abfahrt, ganz in der Nähe des Bahnhofs Hahn-Wehen und kann zuvor dortselbst besichtigt werden. F251

Hahn, den 4. Februar 1922.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die nicht preisgekrönten Modelle und Zeichnungen zu dem Kriegerdenkmal der Gemeinde Oestrich können auf dem Rathause in Oestrich unter Angabe des Kennworts und Vorzeigung der Legitimationspapiere abgeholt werden. F254

Oestrich im Rhg., den 6 Februar 1922.

Der Bürgermeister: Becker.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 9. Februar 1922, vorm. 10 Uhr, werde ich hierselbst

Kaiser-Friedrich-Ring 18, 2,

im Auftrage der Erben.

1. Herrenzimmer, Eichen dunkel, bestehend aus 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 sechseckigen Tisch, 6 Stühlen, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 kleine Standuhr, 1 Bauerntisch, 1 Sessel,
2. 1 Salon (schwarz), bestehend aus 1 Sofa, 6 Sessel, 1 Tisch, 1 Pfeilerspiegel, 1 Nippstischchen, 1 Säule mit Figur, 1 Blumentisch, 4 Teppiche und Läufer,
3. 1 Eßzimmer (Eichen, dunkel), 1 Büfett, 1 Kredenz mit Spiegel, 1 Spieltisch, 1 Ausziehtisch mit Pl., 1 Bauerntisch, 1 Regulator, 12 Stühle mit Rohrs.,
4. Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Betten u. Rokhaarmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel, 2 Nachttischen, 1 Trumeauspiegel, 1 Konsolschränkchen, 1 Tisch, 1 Ruhesofa, 4 große Kleiderschränke, 1 Kücheneinrichtung: ein Küchenschrank, 1 Tisch und Küchengeschirr,

ferner: 1 Schreibsekretär, 4 Fensterbehänge, komplett, 1 Gaslüster, 1 Flurgarderobe, 1 Sofa mit Wachsiederbezug, 1 Handnähmaschine, wertvolle Bilder, 1 Bettstelle mit Matratzen u. Betten, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Gegenstände sind gebraucht und befinden sich in gutem Zustande. Besichtigung Mittwoch vormittags von 8—5 Uhr.

Barknecht, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 39.

Stolze-Schrey

Leichteste! Leistungsfähigste!

Beginn eines neuen

Anfänger-Kursus

am 8. Februar 1922, abends 7 Uhr, im neuen Unterrichtslokal Restaurant „Burg Nassau", Eingang Schulberg 27. Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts. Honorar einschl. Lehrmittel 50 Mk. Übungsabende für Fortgeschrittene Mittwochs u. Freitags, abends 8—9 Uhr, im obigen Lokal.

Nähere Auskunft kann dort erteilt werden.

Stolzescher Stenographen-Verein
E. S. Stolze-Schrey, Wiesbaden (früher Hotel Römer).

Rolläden repariert

Jamitz-Leitenbach, Westendstr. 28. — Tel. 5322. Wir geben Garantie.

Bekanntmachung betr. Fleischpreise.

Infolge der fortgesetzt steigenden Vieh-Einkaufspreise, sowie der ganz erheblich vermehrten Fabrikations- und Geschäftsunkosten, sind unsere Mitglieder gezwungen, die Verkaufspreise ab heute wie folgt zu erhöhen:

für Ochsen-, Kalb- und Hammelfleisch, 1. Qualität . . à Pfd. Mk. 22.—
„ „ „ „ „ Vorzugsstücke . à Pfd. Mk. 24.—
„ Schweinefleisch, 1. Qualität . . . . . à Pfd. Mk. 28.—
„ „ Vorzugsstücke . . . . . à Pfd. Mk. 30.—
„ Wurstwaren, je nach Qualität, mit entsprechendem Aufschlag.

Fleischer-Innung Wiesbaden.
Der Vorstand.

American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg-New York.

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	15. Febr.
Doppelschraubendampfer	„Haverford"	1. März
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	15. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	29. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	12. April
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	26. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	10. Mai

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen: F68

American Line
Hamburg, Börsenbrücke 2,
oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Herrschaftsmöbel

ganze Einrichtungen, einz. Stücke, Teppiche, Bronzen, Altertümer, Gemälde, Wertgegenstände, Aufstellsachen kaufe zu zeitgemäßen Preisen. (Streng diskret). Für Herrschaften Taxieren kostenlos.

Tel. 3253. **Zimmermann,** 18 Nerostraße 18.

Wichtig für Haus- oder Laden-Besitzer!

Suche per sofort oder später ein Ladenlokal

gegen hohe Miete oder große Abfindungssumme

mit oder ohne Einrichtung abzulösen oder zu kaufen. Gute zentrale Geschäftslage Bedingung. Eilofferten bitte unter B. 742 an Tagbl.-Verlag.

Herrschaftliche Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon-Herrenzimmer, einzelne gute Stücke, Teppiche, Pianino, Kassenschrank, Bronzen-, Marmor-Aufstellgegenstände, Porzellane, chines. und japan. Gegenstände kauft zu hohen Preisen

Julius Jäger, Helenenstraße 15, 1. Telephon 5047.

Stores Gardinen etwas angestaubt außergewöhnlich billig. Julius Callmann, Schierfteiner Str. 1, 2. Tel. 5209.

Amerikan. Schweineschmalz
per Pfund Mk. 32.—
Austral. ungesalzene Butter
per Pfund Mk. 44.—
Margarine, ungesalzen
in Paketen, per Pfund Mk. 22.—
empfiehlt
Aug. Kortheuer, Nerostr. 26
Fernsprecher 705.

Turnverein Wiesb. (Vorturnerschaft)

Am Samstag, d. 11. d. M., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal eine

Vorturnerversammlung

statt. In Anbetracht der wicht. Tagesordnung bittet um pünktliches, vollzähliges Erscheinen F295

Der Turnwart.

Vereins-Abzeichen in jeder Ausführ. liefert Kotillon-Weber, 48 Hellmundstraße 48.

Chaiselongue neu, verstellbar, preisw. zu verk. Klein, Coulinstraße 3, 1.

Kaufmännischer Verein. F376

Montag, 13. Febr., abends 8 Uhr, Wintergarten: Lichtbildervortrag des Hrn. Dr. Walter Georgi-Frankfurt a/M.: „Syrien und Palästina". Ihre geographische und kulturelle Eigenart. Eintrittspreise: Mk. 10.—, 6.—, 5.— u. 3.—.

Mittwoch, 8. Febr. 1922, abends 8½ Uhr, in „Union" Neugasse, Ecke Mauergasse:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung u. a.:

Die Entscheidung

in der gegenwärtigen Tarifbewegung.

Mitgliedsausweis mitbringen!

Die für Freitag, den 10. Februar angesetzte Versammlung in der „Turngesellschaft" fällt aus.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) Ortsgruppe Wiesbaden. F375

Pr. Pferdefleisch

und alle Sorten **Wurstwaren** täglich frisch nur

Helenenstraße 18

Rücker.

Nur Engros! Nur Engros!

Eingetroffen:

Kondensierte Milch

gezuckert und ungezuckert: Dän. Carnation, — Star Brand (9% Fettgehalt) — ferner Schweizer, Holländ. u. Deutsche Vollmilch.

Emanuel Haas, Mainzer Straße 50. Tel. 2049.

Firma **Adolf Harth**

Margarine

heute weitere 2 Waggons eingetroffen.

Feinste frische ungesalzene Qualität in ¼-Pfund-Paketen, Ersatz für teure

Tafelbutter

Zweifrucht-**Marmelade** Pfund nur Mk. 5.00

Rübenkraut (Sirup) 133 Pfund nur Mk. 5.50

Schweineschmalz

zu billigstem Tagespreis.

22 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Für Händler u. Hausierer
bieten wir an:
Anzug-Stoffe
in großer Auswahl.
Manchester, Baumwollwaren.
Nur Lagerverkauf zu billigen Preisen.
Katz & Co., Mainz
Frauenlobstr. 8 u Frauenlobstr. 8
2 Minuten v. Hauptbahnhof. Telephon 1075.
Textilwaren-Großhandlung. F24

Buch-Einbände

jeder Art fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Tagblatthaus — Fernruf 6650-53

Billige
Schuhwaren
jeder Art in bekannt guter Qualität kaufen Sie stets bei
Kein Laden! **R. Schüßler**
Bleichstr. 1, Eing. b. den Hof d. Autogarage. T. 2957.

Restaurant „Perkeo"
Klopstockstraße 21.
Mittwoch Schlachtfest!
Morgens:
Bratwurst u. Wellfleisch.

Lagerraum gesucht!
Suche Mainzer Straße oder Nähe trockenen Lagerraum zu mieten; eventl. Tausch gegen großes, schönes Lager in Zimmermannstraße.
Emanuel Haas, Kolonialwaren en gros.
Mainzer Straße 50. — Telephon 2049.

Neue blaue
Konfirmanden-Anzüge
in großer Auswahl in allen Preislagen, zu verkaufen.
Blum
Luisenstraße 26, 6th. 1.

Schreibmaschinen
für Reise u. Büro, in deutscher, französischer u. serbischer Schrift, sofort lieferbar.
E. Heinze,
5 Elsasser Platz 5.
Fernruf 5163.

Fuhren
aller Art werden angenommen u. prompt ausgeführt, auch nach auswärts.
Zimmermann,
Ellenbogengasse 7.
Telephon 5389.

Nerven stärkt
der echte »Marke Herz«
Arnika-Franzbranntwein.
Bestes Mittel für die Kopfhaut F 68
Schloß-Drogerie.

Rasiermesser u. Klingen
in besten Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.
Fachm. Nachschleifen in eig. Werkstätte. 20
A. Eberhardt jr.
Stahlwaren
6 Faulbrunnenstraße 6.

Fässer
neue und gebrauchte, in allen Größen, sowie gebrauchte 50er
Weintisten
eingetroffen und preiswert abzug. Faßhandlung
R. Grünfeld,
26 Scharnhorststraße 26.
Tel. 1949.

Schreibmaschinen
verkauft Sulzberger, Adelheidstr. 75.

Herren-Stoffe
in allen Farben
zu den bekannt billigsten Preisen.
Kompl. Anzugstoffe
3.10—3.20 Meter
von **280** Mk. an.
Aparte Neuheiten
Covercoat
eingetroffen.
Kein Laden!
Jagenzer
Tuchversand
Adolfs-Allee 6.

Gelegenheitskauf!
Ein Posten Ia Damentuche und Gabardine wegen Aufgabe d. Artikels preiswert abzugeben.
Rheinstraße 91, Pt.

Große Gelegenheit!
Achtung Brautpaar!!
Gebe eleg. Nußb.-Schlafzimmer, best. aus 1 Bettstelle mit Muschelaufsatz u. gut. Rahmen, 2tür. Kleiderschr., 1 Nachttischch. m. Marm.-Pl., ein prima Chaisel., 1 Rohrstuhl,
prima Wohnzim.,
best. aus fast neu. Diwan, verstellb. Nußb.-Vertiko, ov. Nußb.-Tisch, 3 Rohrstühlen, einem Goldspiegel, Schlafzimer u. Wohnzim., zus. für den Spottpreis von 6500 Mk. Anzusehen nur Mittwoch von 9 bis 4 Uhr. Seipp, Scheffelstraße 10, Hth. Part. r.

Keuchhuster Grippe
Asthma — Verschleimung
Spezial-Behandlung
Anerkannt schnellster, überraschender Erfolg.
O. Schlamp, Apotheker
Kaiser-Friedr.-Ring 17
Telephon 075.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 1. Febr.: Johanna Georg, ohne Beruf, 38 J.; Kind Günter Arnold, 3 Tage; Witwe Hulda Wendt geb. Münchmeyer, 81 J.; Postdirektor a. D. Wilhelm Schönberger, 76 J. — 3.: Emma Wolferts geb. Marx, 53 J.; Kind Heinrich Kramer, 8 Mte.; Schuhmacher Ludwig Herbert, 37 J.; Kind Erich Eckle, 2 J.; Köchin Anna Eggstein, 73 J.; Ehefrau Maria Förster geb. Monnard, 57 J. — 4.: Witwe Elisabeth Bieg geb. Henrich, 74 J.; Ehefrau Margarete Kienzle geb. Kreher, 53 J.

Sehr gute Chaiselongue, neu, sehr gute Arbeit u. Bezug, nur 580 Mk.
Bernhardt,
Dotzheimer Str. 20, M. 3.

Seltene Gelegenheit!
Für Brautpaar!!
Eleg. neue Pitsch-Küch.-Einrichtung, besteh. aus: Küchenschr., Anrichtschr., Tisch, 2 Stühlen, 1 Handtuchbrett; die Küche ist aus prima trock. Holz angefertigt, erstkl. Arb., Selbstkostenpr. 7000 Mk., umständehalber für den Spottpreis von 5200 Mk. Anzusehen nur Mittwoch von 9—4 Uhr bei Seipp, Scheffelstraße 10, Seitenb. Part. rechts.

Gute Schuhmachermasch. (Sing.) vk. b. Bernhardt, Dotzheimer Str. 20, M. 3.

Nähmasch., fast neu, bill. Mayer, Wellritzstr. 27, H.

Gut erhalt. gebrauchtes
Piano
suche ich zu kaufen. Ev. bitte Angebot mit Preis Vervielfältigungs-Büro „Hansa", Schwalb. Str. 53, P. 1.

Alte Lüster
Zink-Badewannen, Zimmer- u. Badeöfen, sowie
Felle aller Art
k. zu höchst. Pr. D. Sipper, Riehlstraße 11. Tel. 4878.

Wohnungstausch
Bad Nauheim.
Suche 3-Zimmer-Wohn., Küche, Keller in Bad Nauheim gegen gleiche Wohnung in Wiesbaden oder Mainz zu tauschen. Angeb. u. K. 737 T.-Verl.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Haare kauft Zampoui Goldgasse 2.

Fräulein
für leichte Büroarbeiten gesucht. Stenographie u. Schreibmaschine erforderl. Off. u. O. 743 Tagbl.-Vl.

Putz!
Jüngere Zuarbeiterin z. 1. 3. 22 gesucht.
Klemenz u. Co., Rheinstraße 91.

Gesucht zum Anlernen in kl. gut. Haushalt brav, zuverl., junges Mädchen für mögl. sofort. Offerten unter H. 739 an den Tagbl.-Verlag.

Schulentl. intelligentes Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Off. u. U. 741 Tagbl.-Vl.

Photogr.-Lehrling
sucht Atelier Kleber.

Ordentliche, fleißige
Schuhmacher
sofort gesucht.
Hoffmann's Schuhklinik
Goldgasse 15.

Verloren
Freitag abend Damen-Regenschirm, Kranzplatz, Taunusstr. Geg. 50 Mk. Bel. abzug. beim Portier Schwarzer Bock.

300 Mk. Belohnung!
Verloren Sonntag abend zwischen 8 u. 8½9 Uhr in Kinephon-Lichtspiele, Berliner Hof, od. Wilhelmstr.
gold. Herren-Armbanduhr
mit gelbem Lederband. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung. Meldungen befördert D. Frenz, G. m. b. H., Ann.-Exp., Mainz, Ludwigstr. F24

Tula-Armbanduhr
a. d. ob. Platter Str. am Sonntag verloren. Bitte Finder um Rückgabe geg. Belohnung.
Büchner, Westendstr. 13.

Eine goldene Nadel
mit zwei gr. Diamanten, mehr. Splittern, 1 großer Saphir, die ersteren in Platin u. der Saphir in Gold gefaßt, am Samstag abend von Taunus-Hotel bis Rüdesheimer Str. abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienl. Mitteilungen und Rückgabe wird gut belohnt. Näh. Rüdesheimer Straße 34, Part. links, vormittags.

Kl. silb. Uhr
an schwarz. Lederarmband verl. Freitag vorm. Geg. Belohn. abzug. Polizei-Fundbüro.

Ein schwarzer Jagdhund zugelaufen; weiß. Streifen an d. Brust. Abzuhol. bei Lorenz Dillik, Frauenstein bei Wiesbaden.

Zigarrentasche
im Waldhäuschen, am Tisch rechts v. Eing. zum Büfettraum, abhand. gek. Finder w. geb. selb. gegen Bel. abs. Wörthstr. 19 II.

Rattenfänger
auf den Namen „Bussi" hörend, entlauf. Wiederbringer hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Moritzstraße 40, 1.

Heiratsgesuch
Witwer
Mitte 50, sehr rüstig, ohne Anhang, Vermögen 400 000 Mk., jüdische häusliche Dame in den 40er Jahren mit Vermögen, welche angenehmes Heim bieten kann, zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermittler und anonym zwecklos. Offerten unter M. 739 an den Tagbl.-Verlag.

Kindersdank folgt dir in deine Gruft,
Ruhe sanft bis dich dein Heiland ruft!

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8[30] Uhr verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsre liebe, treusorgende und unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Schaefer

geb. Schweisguth,

Witwe des ehem. Kunst- und Handelsgärtnereibesitzers C. Schaefer

im 74. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

Kaiserl. Torpedo-Ing. August Schaefer u. Frau, Frieda, geb. Gäde
Oberpostsekretär C. Wassermeyer u. Frau, Else, geb. Schaefer
Paula Schaefer
Regierungs- u. Baurat Rudolf Schaefer u. Frau, Aenni, geb. Biester
Kaufmann Karl Schaefer u. Frau, Anna, geb. Wiener
Wilhelm Schaefer u. Frau, Else, geb. Greffenstein
und sechs Enkel.

Wiesbaden, Kiel, Cöln, Coblenz, den 6. Februar 1922.
Oranienstraße 47.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Februar 1922, vormittags 10¾ Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes an der Platter Straße aus, in der Familiengruft auf dem Nordfriedhof statt.

Heute entschlief unerwartet in Landau (Pfalz) mein lieber Bruder, unser guter Onkel

Herr Joseph Marx
Wiesbaden
nach vollendetem 71. Lebensjahr.

Für die Hinterbliebenen:
Frau Karoline Scharff.

Landau, den 5. Februar 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, ½11 Uhr, vom Sterbehaus Südring 3 aus statt.

Heute starb unerwartet nach langem Leiden unsre liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Marie Dahm
geb. Kluth
im 71. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Fritz Dahm.

Wiesbaden und Rostock, 5. Febr. 1922.
Taunusstraße 36, I.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. — Beerdigung in aller Stille.

Schiffs-Nachrichten.

Dampfer »Limburgia« 29. Jan. in Montevideo, Ausreise. — Dampfer »Zeelandia« 29. Januar von Lissabon, Heimreise. — Dampfer »Frisia« 6. Januar von Vigo, Ausreise. — Dampfer »Montferland« in Amsterdam. — Dampfer »Zaanland« in in Amsterdam. — Dampfer »Amstelland« in Amsterdam. — Dampfer »Salland« in Amsterdam. — Dampfer »Gaasterland« in Amsterdam — Dampfer »Eemland« in Amsterdam. — Dampfer »Rijnland« 28. Jan. von Santos, Heimreise. — Dampfer »Drechterland« in Amsterdam. — Dampfer »Gooiland« in Amsterdam. — Dampfer »Maasland« 18. Jan. von Oporto, Ausreise. — Dampfer »Delfland« 21. Jan. in Cardiff Ausreise. — Dampfer »Kennemerland« 13. Jan. von Lagos, Heimreise.

General-Agentur Born & Schottenfels, Wiesbaden. Telephone: 680, 690, 290. Telegr.-Adresse: Reiseborn. F 325

Pius XI.

Habemus papam! kann die Welt wieder ausrufen, nachdem am fünften Tage des Konklaves der bisherige Kardinal und Erzbischof von Mailand Achilles Ratti zum Oberhaupt der katholischen Kirche gewählt worden ist. Er hat den Namen Pius XI. angenommen. Diese Namenswahl scheint anzudeuten, daß das Kardinalskollegium seinen Überlieferungen treu geblieben ist, die dahin gehen, daß dem politischen Papst ein kirchlicher Papst zu folgen hat. Daß Ratti die Politik Benedikts XV. in vielen Punkten mißbilligte, war bekannt. Immerhin wird man gut tun, aus der Haltung Rattis vor der Wahl keine Schlüsse auf die Haltung Pius' XI. zu ziehen, denn auch die Päpste haben sich manchmal anders entwickelt, wie man vorher annahm. Vor allem scheint der neue Papst auf eine Aussöhnung zwischen dem Quirinal und dem Vatikan hinzuarbeiten, denn er spendete der wartenden Menge nach seiner Wahl nicht mehr, wie seine Vorgänger, den Segen im Innern der Peterskirche, sondern von der äußeren Loggia aus. Diese Tatsache ist von historischer Bedeutung.

Dem Kardinal Ratti wurde nachgesagt, er sei polenfreundlich. Tatsächlich bot er in Warschau seinen Einfluß zugunsten der Polen auf und man weiß von seiner dortigen Tätigkeit nicht gerade Günstiges für Deutschland und Oberschlesien zu berichten. Aber Warschau ist nicht Rom und der Nuntienpalast an der Weichsel nicht der Vatikan. In Warschau konnte Ratti polenfreundlich sein, in Rom muß er auf das Ganze sehen und allen Nationen gleichmäßig freundlich gesinnt sein. Daß die Wahl erst am fünften Tage des Konklave endgültig vollzogen wurde, weist darauf hin, daß, wenn nicht ein förmlicher und heftiger Kampf stattfand, so doch in den Wahlpausen Verhandlungen stattgefunden haben. Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß keine Partei ihren Kandidaten durchsetzen konnte, werden die Parteien, die anfänglich nicht für Ratti gestimmt hatten, ihren Anschluß an ihn nicht ohne ausreichende Bürgschaften vollzogen haben.

Der neue Papst wird bald genug Gelegenheit finden, nicht nur seine Frömmigkeit, sondern auch seine diplomatische Kunst zu zeigen!

Der Segen des Papstes.

Hm. **Rom**, 6. Febr. Um 12.43 Uhr trat der neue Papst auf den äußeren Balkon der Basilika von St. Peter, um der Menge seinen Segen zu erteilen, während die anderen Päpste seit dem Tode Pius IX. den Segen von dem inneren Balkon aus erteilten. Die Menge, die trotz des Regens dicht gedrängt auf dem Platze stand, empfing den neuen Papst mit lauten Zurufen und Tücherschwenken. Die italienischen Truppen, die auf dem Platz aufgestellt waren, präsentierten. Der oberste Kirchenfürst war von den Kardinälen umgeben. Er trug den roten Mantel und den roten Hut. Pius XI. erteilte den niederknieenden Gläubigen den Segen. Die Glocken aller Kirchen von Rom läuteten.

Hm. **Rom**, 6. Febr. Der Konklavemarschall Prinz Chigi sandte im Auftrag der Kardinalsekretäre des Konklaves an die Agenzia Stefani folgende Mitteilung: Papst Pius XI. erteilte unter Vorbehalt aller unverletzlichen Rechte der Kirche und des Hl. Stuhles die er zu behaupten und zu verteidigen geschworen hat, seinen ersten Segen von dem äußeren Balkon auf dem Petersplatz in der ausdrücklichen Absicht, daß dieser Segen nicht allein für die auf dem Petersplatz anwesenden Personen, nicht allein für Rom und Italien bestimmt sei, sondern für alle Nationen, und daß er der ganzen Welt den Wunsch und die Verkündigung des allgemeinen Friedens bringe, den wir alle so sehr erhoffen.

Die Huldigung der Kardinäle.

Hm. **Rom**, 7. Febr. (Havas.) Kardinal Gasparri wurde von Pius XI. in seinem Amt als Staatssekretär bestätigt. Er erklärte, daß die Mitteilung über die Bedeutung des vom Papst vom äußeren Balkon von St. Peter aus erteilten Segens vom Papst selbst diktiert worden sei. Die feierliche Krönung wird am nächsten Montag in der Basilika von St. Peter stattfinden.

Der Papst nahm gestern nachmittag um 3½ Uhr in der Sixtinischen Kapelle die Huldigung der Kardinäle entgegen, empfing dann in den Gemächern, die er während des Konklave inne hatte, den Generalgouverneur, das päpstliche Korps nebst den Offizieren der Nobelgarde und viele angesehene Persönlichkeiten. Um 4½ Uhr wurde das Konklave für alle Kardinäle wieder geöffnet, die darauf den Vatikan verließen.

Ein Glückwunsch des bayerischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. **München**, 7. Febr. (Drahtbericht. Amtlich.) Der bayerische Ministerpräsident hat im Namen der bayerischen Staatsregierung dem neugewählten Papst Pius XI. in einem Telegramm seinen wärmsten Glückwunsch für ein langes gesegnetes Amt ausgesprochen.

Der Eindruck der Papstwahl in Rom.

D. **Rom**, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die italienischen Kreise sind allgemein mit der Wahl Rattis zufrieden, weil der Papst durch den Segen des Volkes vom äußeren Balkon der Peterskirche aus den Wunsch einer Annäherung an Italien bekundete. Daher fanden denn wohl auch die irredentistischen Kundgebungen auf dem Petersplatze statt. Weniger zufrieden wird man mit dem neuen Papst wahrscheinlich in Deutschland sein, für das Ratti in seinen bekannten jüngsten Unterredungen sehr wenig Verständnis und gar keine Sympathie an den Tag legte. Es darf wohl als ausgeschlossen gelten, daß auch die deutschen Kardinäle für ihn, an dem die Polen einen mächtigen Protektor und die Franzosen einen ergebenen Freund gefunden haben, gestimmt haben. Zwar dürfte der neue Papst seinen Gefühlen weniger freien Lauf lassen wie der temperamentvolle Kardinal Ratti. Trotzdem wird wohl die Aufgabe des deutschen Botschafters beim Vatikan keine allzu leichte sein.

Das Echo in Frankreich.

W. T.-B. **Paris**, 7. Febr. Zur Wahl des neuen Papstes schreibt der „Petit Parisien", die erste Geste des neugewählten Papstes sei gewesen, daß er auf die Haltung des Gefangenen, die sein Vorgänger seit Pius IX. eingenommen habe, verzichtet habe. Er sei auf dem Balkon seines Palais erschienen, um die Menge auf dem Petersplatz zu segnen, während die italienischen Truppen vor ihm salutiert hätten. Das sei seit dem Jahre 1870 das erstemal, daß der Papst sich in der Öffentlichkeit gezeigt habe. Für alle Italiener sei das ein sicheres Anzeichen der Aussöhnung des Papsttums mit dem italienischen Staate. — Der „Figaro", der die gleiche Geste hervorhebt, sagt, man könne die Folgen derselben noch nicht abwägen.

Die Schlußsitzung der Washingtoner Konferenz.

W. T.-B. **Washington**, 7. Febr. Die letzte Sitzung der Abrüstungskonferenz wurde gestern vormittag eröffnet. Staatssekretär Hughes teilte mit, daß das Schantungabkommen am Samstag unterzeichnet wurde. Hierauf wurde der Marinevertrag, einschließlich der Resolution über die U-Boote und Giftgase, der Vertrag über die chinesischen Zölle und der Zusatzvertrag, in dem erklärt wird, daß sich das Viermächte-Abkommen nicht auf die eigentlichen japanischen Inseln bezieht, zur Unterzeichnung vorgelegt. Die Delegierten unterzeichneten in folgender Reihenfolge: Vereinigten Staaten Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Holland, China und Portugal. Hierauf erschien Präsident Harding, mit lebhaftem Beifall begrüßt, im Saal und hielt eine Ansprache, in der er den Delegierten seine Glückwünsche zu der vollbrachten Arbeit aussprach und u. a. noch sagte: Die heute feierlich übernommenen Verpflichtungen bezeichnen den Anbruch einer neuen und besseren Ära und den Fortschritt der Menschheit. Allzuoft haben die Jahrzehnte, die derartigen Konferenzen folgten, gezeigt, wie schwierig es ist, die getroffenen Entscheidungen anzuwenden. Aber ihr Werk ist ersten Ranges, weil kein Keim zur Zwietracht darin gesät wird. Die Welt ist noch nicht im Gleichgewicht; aber hier ist ein Einvernehmen erzielt worden. Der Krieg ist im Angesicht der Zivilisation verurteilt worden. Diejenigen unter uns, die noch 10 Jahre und länger leben, werden wahrscheinlich sehen, daß eine durch die gemachten Erfahrungen gestärkte öffentliche Meinung die Nationen in dem Wunsche bestärken wird, sich dem göttlichen Willen zu fügen, anstatt sich mit Kriegs- und Zerstörungsmitteln zu befassen. Der Präsident sprach noch die Hoffnung aus, daß die Konferenz eine Reihe weiterer Konferenzen zeitigen werde, worauf Staatssekretär Hughes um 11.15 Uhr die Konferenz schloß.

W. T.-B. **Paris**, 7. Febr. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington würden die aus der Abrüstungskonferenz hervorgegangenen Verträge in keiner der beiden Senatsparteien einer organisierten Opposition begegnen. Von den Republikanern würden sie nur Borah und Johnson sowie vier andere Senatoren bekämpfen. Woodrow Wilson werde sich an der Opposition nicht beteiligen. Eine kürzlich im Senat abgehaltene Abstimmung habe gezeigt, daß 22 Demokraten gegen die Verträge seien, eine Zahl, die aber zu einer erfolgreichen Bekämpfung nicht genüge.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Schulgeld als Einkommensteuer.

Vereinzelt hat man versucht, nach dem Einkommen gestaffelte Schulgelder zu erheben. In Berlin-Wilmersdorf hat das Ministerium schon dagegen Einspruch erhoben, in Hannover ist der Kampf darum entbrannt. Da diese Versuche weiter gemacht und ähnlich durchgeführt werden sollen, ist es dringend notwendig, uns die Rechtslage klar zu machen.

Nach dem Kommunalabgabengesetz ist Schulgeld eine Gebühr, die im voraus nach festen Formen und Sätzen zu bestimmen ist. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß auch indirekte Steuern nicht rückwirkend eingeführt werden können. Es ist erforderlich, genau den Zeitpunkt zu bestimmen, der unter dem Voraus zu verstehen ist. Bei Strutz (Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts Berlin) „das Recht der Kommunalabgaben" steht: „das die Gemeinden zur Erhebung der Abgabe ermächtigende Ortsgesetz muß bereits zu einer Zeit vorhanden sein, wo das die Abgabepflicht auslösende Ereignis eintritt." Dieses Ereignis tritt beim Beginn eines Schulvierteljahres zumindesten ein. Das Ortsgesetz ist aber erst vorhanden, wenn es rechtsgültig ist, die Schulabgaben sind aber erst mit der Genehmigung der Aufsichtsbehörde rechtsgültig.

Die Frage, wann Schulgebühren rechtsgültig sind, entschied Dr. Peters (Direktor des Provinzialschulkollegiums Münster) in seinem Werke über das Schulgeld also: „Für die von den Gemeinden unterhaltenen höheren Schulen ist das Erfordernis der schulaufsichtsbehördlichen Genehmigung der Schulgelder durch § 8 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 ausdrücklich anerkannt. Bei der Entscheidung über die Genehmigung der Schulgeldsätze hat die staatliche Aufsichtsbehörde materiell zu prüfen, ob die Sätze sich in angemessenen Grenzen halten (§ 4 des K.-A.-G.) und ob die Beschlüsse auch sonst mit den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes im Einklang stehen. Dabei ist zu beachten, daß das Schulgeld eine Gebühr ist, und daß nach § 7 des Kommunalabgabengesetzes diese Gebühr ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Pflichtigen zu bemessen ist." Deshalb ist die früher an einigen städtischen Schulen Westfalens und der Rheinprovinz üblich gewesene Staffelung des Schulgeldes nach dem Maße der von den Eltern der Schüler gezahlten Steuersätze von der staatlichen Unterrichtsverwaltung für unzulässig erklärt und den Anträgen auf eine solche Abstufung des Schulgeldes die Genehmigung versagt worden.

Auch neuerdings ist die Staffelung vom Ministerium abgelehnt worden, da diese einer Besteuerung gleichkomme, das Steuerrecht liegt aber beim Reich. Nun umgehen einzelne Gemeinden dieses Recht des Staats dadurch, daß sie nicht einer Staffelung nach oben, sondern eine Ermäßigung von oben (Hannover) beschließen. Wenn auch eine Staffelung nach oben beabsichtigt ist, heißt es in der Schulgeldordnung formell, das Schulgeld beträgt . . . . . M., nämlich den obersten Satz, z. B. in Hannover 3400 M. Die Absicht liegt klar zutage. Man geht von einem Mittelsatz aus, den die Gemeinde braucht. Alles, was darüber hinaus geht, stellt einen Gewinn dar. In § 4 des Kommunalabgabengesetzes heißt es aber nur, daß für Unterrichts- und Bildungsanstalten ein angemessenes Schulgeld zu erheben ist, das die Verwaltungskosten nicht zu decken braucht, und in der Begründung dazu: Höhere Lehranstalten verursachen solche Ausgaben, daß sie nicht ausschließlich vom Ertrag erhalten werden können. — Wenn dieses Mittel sogar schon bei einem Monatseinkommen von 2000 bis 3000 M. liegt, darunter werden nur in verschwindenden Ausnahmen die Eltern ihre Kinder in höhere Schulen schicken können, so ergibt sich, daß für alle Kinder mehr Schulgeld bezahlt werden soll, als unter „angemessenes" zu verstehen ist.

Wir haben es somit mit einer verkappten indirekten Steuer zu tun. Die Einführung und Erhöhung indirekter Steuern ist durch die Aufsichtsbehörde untersagt. Soll darin eine verdeckte Einkommensteuer liegen, so ist diese ebenso ungesetzlich, da sie gegen die Reichssteuerhoheit verstößt. Der Staat gibt finanzschwachen Gemeinden auf Antrag Zuschüsse zu ihren Schulen. Wo der Staat sich am städtischen Schulwesen solchergestalt beteiligt, besteht der Haenisch-Erlaß noch zu Recht, daß die Gemeinde keine höheren Schulgeldsätze erheben darf als der Staat. Schulgeldsätze, die nach Tausenden zählen, können mit der Finanznot einer Gemeinde schlecht begründet werden, wenn diese Gemeinde nicht einmal die Schulbilfe des Staats in Anspruch genommen hat. K. L.

— **Ablieferung der Steuerbücher.** Auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Finanzamts, betr. Ablieferung der alten Steuerbücher, sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

— **Die Gewerbesteuer.** Auf eine Anfrage des demokratischen Reichstagsabgeordneten Obermeister Knieß (Kassel) ging folgende Antwort vom Minister für Handel und Gewerbe ein, die von allgemeinem Interesse sein dürfte: Nach § 54 des Kommunalabgabengesetzes in der Fassung der Landtagsbeschlüsse vom 14. Juli 1921 bedarf künftig die Erhebung von Zuschlägen über 500 Prozent der staatlich veranlagten Reallsteuern der Genehmigung mit der Maßgabe, daß die Vertretungen der hiervon betroffenen Steuerpflichtigen vor Fassung des Umlagebeschlusses zu hören sind. Für das laufende Jahr wird diese Bestimmung in der Mehrzahl der Fälle noch ohne Wirkung sein, da Beschlußfassung und Genehmigung der Umlage in den meisten Städten vor Inkrafttreten der Novelle erfolgt sein werden.

— **Die Preissteigerung für Fleisch.** Am gestrigen Viehmarkt, dem 122 Rinder, darunter 17 Ochsen, 7 Bullen und 98 Kühe und Färsen, 68 Kälber, 3 Schafe, 149 Schweine zugetrieben waren, herrschte ein allgemein lebhafter Handel, so daß der Auftrieb bald geräumt wurde. Auf dem Großvieh- und Kleinviehmarkt gingen die Preise rapid in die Höhe, in manchen Qualitäten bis 300 M. pro Zentner Lebendgewicht, am Schweinemarkt war der Sprung nach oben durchschnittlich nur 50 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Solch märchenhafte Preise, wie sie heute auf dem Großvieh- und Kleinviehmarkt gezahlt wurden, sind hier noch nie notiert worden. Vergleicht man dieselben beispielsweise mit den am 1. August 1921 am hiesigen Markt gezahlten, so betragen die heutigen fast das Doppelte. Zur Illustrierung der Verhältnisse fügen wir dem heutigen Bericht die Preise vom 1. August 1921 in Klammer bei. Heute notierte man folgende Preise, bei denen aber bemerkt werden muß, daß diese Marktpreise um so viel über den Stallpreisen liegen, da sie den Händlergewinn und die nicht unerheblichen Gewichtsverluste und Spesen in sich schließen: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 1400 bis 1500 M. (700 bis 750 Mark), und die noch nicht gezogen haben, 1300 bis 1400 M. (600 bis 650 M.), junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1150 bis 1250 M. (500 bis 560 M.); Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 1300 bis 1375 M. (500 bis 550 M.), vollfleischige, jüngere 1100 bis 1200 M. (450 bis 500 M.), mäßig genährte junge und gut genährte ältere 900 bis 1000 M., vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 1400 bis 1500 M. (700 bis 750 M.), vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 1300 bis 1375 M. (600 bis 650 M.), wenig gut entwickelte Färsen 1200 bis 1275 M. (450 bis 500 M.) und ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 1050 bis 1150 M. (400 bis 450 M.), mäßig genährte Kühe und Färsen 900 bis 1000 M. (300 bis 350 M.), gering genährte Kühe und Färsen 600 bis 700 M. (250 bis 300 M.); Kälber: feinste Mastkälber 1400 bis 1500 Mark (750 bis 850 M.), mittlere Mast- und beste Saugkälber

---

siebzehnjährigen Nietzsche ausübte. („Über die dramatischen Dichtungen Byrons", Vortrag Dezember 1861.)

Größtes Interesse verdienen die Parallelen, die schon der Primaner Nietzsche in einer Arbeit über den Sophokleischen „König Oedipus" zwischen der aus der musikalischen Lyrik der Dionysien erwachsenen griechischen Tragödie und dem „Wagnerischen Kunstwerk der Zukunft" zieht. Die Arbeit enthält Gedanken, die in gerader Linie über Nietzsches Antrittsrede an der Universität Basel, „Homer und die klassische Philologie", und die Einleitung zu den Vorlesungen über Oedipus' König zur Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik und darüber hinaus führen.

Aus Kunst und Leben.

* **Die Frankfurter Goethe-Woche.** Die von der Gesellschaft der Freunde des Frankfurter Goethe-Museums zum Besten des Goethe-Hauses geplante Goethe-Woche wird vom 27. Februar bis 4. März stattfinden. Für die Veranstaltungen, deren vielseitiges Programm sich an alle Bevölkerungskreise wendet, sind umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Festvorstellungen in den städtischen Theatern, zu denen Gerhart Hauptmann, Thomas Mann und Fritz v. Unruh mit den Aufführungen Ansprachen halten werden, beginnen am Montag, den 27. Februar, mit der Aufführung des „Egmont". Es werden folgen: „Iphigenie" von Gluck, „Zauberflöte" von Mozart und „Torquato Tasso". Alle Theater, Museen, Volksbildungsanstalten sowie der Buch- und Kunsthandel werden sich außerdem auf das Programm der Woche einstellen. Reichspräsident Ebert, Reichsminister Dr. Köster und die preußische Regierung, vertreten durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Boelitz, haben ihr Erscheinen zugesagt.

= **Hans Pfitzner: „Von deutscher Seele"**, romantische Kantate für Solostimmen, Chor und großes Orchester mit Orgel, nach Gedichten und Sprüchen von Jos. Eichendorff, ist im Verlag von Ad. Fürstner, Berlin W., erschienen. Über dies Werk, das kürzlich in Berlin seine erfolggekrönte Uraufführung erlebte, hat der Komponist selbst einige erklärende Mitteilungen gemacht: „Ich habe meine neue Arbeit „Romantische Kantate" genannt: die Textworte, die ich mir nach Sprüchen und Gedichten von Eichendorff zusammengestellt habe, erklären das Beiwort „romantisch". Was die Entstehung anbelangt, so wollte ich damit nichts „anstreben" oder „sagen" oder „einer Weltanschauung Ausdruck geben"; sondern das Werk ist entstanden aus einem Gestaltungstrieb, der im Grunde nichts als ein höherer Spieltrieb ist. Vom Kleinen ins Große ist es mir unter den Händen gewachsen. Schon früher, in Straßburg, kamen mir ein paar Einfälle für jene „Sprüche": ich notierte sie in mein Skizzenbuch. Eines schönen Abends zu Haus am Ammersee blätterte ich darin und dachte, die Kompositionen dieser meist vierzeiligen Poesien nicht als einzelne Lieder zu veröffentlichen, sondern verbunden durch Zwischenspiele, die von der Stimmung des einen Liedes unvermerkt in die des anderen hinüberleiten sollten... Als ich nun intim mit dem Gedanken, die Musik könne auch einmal die Texte ins Schlepptau nehmen, den Plan der so gearteten Sprüche-Komposition weiter verfolgte, kam ich ganz von selbst auf das Bedürfnis, dem Ganzen einen gedanklichen Zusammenhang zu geben. So bekamen die Zwischenspiele eine mehr selbständige Gestalt; die Anordnung der Sprüche Absicht und Sinn; Gedichte kamen hinzu; und das Ganze wurde nach einer sich wie von selbst ergebenden Gruppierung des Inhalts in zwei Teile geteilt; und erst, als ich beinahe am Schluß meiner Arbeit angelangt war, merkte ich, daß dieselbe abendfüllend sei. Aber die leitende Macht blieb doch die Musik und der textliche Teil nach ihren geheimen Instruktionen organisiert... Und nun, nachdem der Untertitel „Romantische Kantate" so gut es ging, erklärt ist, noch ein Wort über den Obertitel „Von deutscher Seele": ich habe ihn gewählt, weil ich keinen besseren und zusammenfassenderen Ausdruck fand für das, was aus diesen Gedichten an Nachdenklichem, Übermütigem, Tiefernstem, Zartem, Kräftigem und Heldischem der deutschen Seele spricht"... So im allgemeinen die Erklärungen Hans Pfitzners. Sie scheinen geeignet, das Interesse für dies neue Werk noch lebhafter anzuregen. =

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Im September wird in Berlin im Vereinshaus des Vereins Berliner Künstler eine Ausstellung von Künstlern des Rheinlandes und des Saarstaats stattfinden. Zu dieser Ausstellung sind alle Künstler, die im besetzten Gebiet ihren Wohnsitz haben, eingeladen. Es ist geplant, die Ausstellung nach Dresden, Leipzig und Frankfurt weitergehen zu lassen. Vom Verein Berliner Künstler ist der Maler Ströber in Ilmenach (Hunsrück) mit der geschäftlichen Leitung betraut. Anmeldungen sind an ihn zu richten.

Wissenschaft und Technik. Der Reichskanzler ernannte den außerordentlichen Professor an der Universität Berlin Gustav Mayer zum Mitglied der Historischen Kommission für das Reichsarchiv.

1300 bis 1400 M. (700 bis 750 M.), geringere Mast- und gute Saugkälber 1200 bis 1300 M. (600 bis 650 M.), geringe Saugkälber 1100 bis 1200 M. (500 bis 550 M.); Weidemastschafe: Mastlämmer und Masthämmel 900 bis 1000 M. (450 bis 500 M.), geringe Masthämmel und Schafe 800 bis 900 M. (400 bis 450 M.); Schweine: vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 1650 bis 1750 M., vollfleischige Schweine unter 160 Pfund Lebendgewicht 1550 bis 1650 M., von 200 bis 240 Pfund 1700 bis 1800 M., von 240 bis 300 Pfund 1750 bis 1850 M., Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 1700 bis 1800 M., unreine Sauen und geschnittene Eber 1500 bis 1600 M.

— **Zum Steuerabzug.** Das Finanzamt schreibt uns: Es ist festgestellt worden, daß bei Zahlung von Gratifikationen, Teuerungszuschüssen und dergleichen vielfach nicht der vorgeschriebene Steuerabzug gemacht wird. Oft handelt es sich hierbei um hohe Beträge, welche an Personen in leitender Stellung gezahlt werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Steuerabzug in jedem Falle zu machen ist, und daß derjenige, welcher den Abzug unterläßt, sich strafbar macht. Nach § 52 des Einkommensteuergesetzes haftet der Arbeitgeber dem Reich gegenüber für die Einbehaltung und Entrichtung der Steuerbeträge neben dem Arbeitnehmer als Gesamtschuldner.

— **Krankenkassenmittel zur Förderung der Bautätigkeit.** Die Beleihung von Neubauten nichtlandwirtschaftlicher Art stößt, namentlich bei dem Klein- und Mittelhausbau, bei den in Frage kommenden Kreditanstalten und sonstigen Geldgebern vielfach auf Schwierigkeiten. Um neue Geldquellen hierfür zu eröffnen, weist der Minister für Volkswohlfahrt die Gemeinden, Gemeindeverbände und die für den gemeinnützigen Wohnungsbau in Betracht kommenden Organisationen auf die Möglichkeit hin, von Krankenkassen Hypotheken zu bekommen. Neuerdings haben sich nämlich viele Krankenkassen bereit erklärt, mit ihren verfügbaren Mitteln bei der Beschaffung von Hypotheken und langfristigen Darlehen zugunsten der Neubautätigkeit kräftige Mithilfe zu leisten. In einem an die Landesregierungen gerichteten Schreiben weist hierzu der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß die Krankenkassen jetzt in der Lage wären, sich an der Finanzierung von Neubauten zu beteiligen. Die Rücklagen vieler Krankenkassen seien infolge der Erhöhung der Grundlöhne zurzeit so angewachsen, daß 20 bis 25 v. H. für Kredite verwendet werden könnten, ohne daß die Kasse in Gefahr geraten würde, das für besondere Notfälle dringend notwendige Barkapital nicht ausreichend zur Verfügung zu haben. Aus der Reichsversicherung seien gegen diese Verwendung der Kapitalien Bedenken nicht herzuleiten, falls die Hingabe des Geldes an Gemeinden und Gemeindeverbänden mit Genehmigung der obersten Verwaltungsbehörde geschieht. Da bei fortschreitender Verschlechterung der Gesundheit der Allgemeinheit die Mittel der Krankenkassen am stärksten herangezogen werden müßten, so hätten die Krankenkassen selbst ein großes Interesse an der Erstellung von gesunden Wohnungen; demgemäß dürfte auf ein weiteres Entgegenkommen der Krankenkassen zu rechnen sein.

— **Neue Heime der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Ferienheime für Handel und Industrie).** Der Gesellschaft ist es möglich gewesen, abermals zwei große Häuser anzukaufen. Im sächsischen Erzgebirge hat sie in dem aufblühenden Luftkurort Kipsdorf das Hotel Röder mit rund 90 Gastbetten erworben. In Mecklenburg ist das Kurhaus Müritzhöhe bei Waren am Müritzsee — dem größten deutschen Binnensee — mit rund 65 Betten in ihren Besitz übergegangen. Beide Häuser werden voraussichtlich im Mai in Betrieb genommen werden. Die Gesellschaft verfügt nunmehr über 23 Heime, die teils an der Ost- und Nordsee, teils im Mittel- und Hochgebirge, zum Teil auch in bekannten Badeorten liegen. Je ein Heim in Thüringen und im Harz haben Winterbetrieb. Das über eigene Thermalquelle verfügende Kur- und Badhaus „Kölnischer Hof" in Wiesbaden ist das ganze Jahr geöffnet. Die große Anzahl Heime ermöglicht es jedem Mitglied der Gesellschaft, trotz der bevorstehenden außerordentlichen Erhöhung der Eisenbahntarife, die Heime ohne allzu große Reisekosten aufzusuchen. Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden.

— **Der Evangelische Bund** hatte mit seiner am Sonntag in der Ringkirche veranstalteten Bundesfeier ebenfalls unter der Ungunst der gestörten Verkehrsverhältnisse zu leiden. Der zum Vortrag verpflichtete Festredner, Herr Professor D. Schian aus Gießen, konnte nicht erscheinen, und es war wieder — wie schon öfters — Herrn Pfarrer Dr. Schlossers hoch anzuerkennender steter Bereitschaft zu danken, daß die Feier dennoch stattfinden konnte. An Stelle der vorgesehenen Festrede über den „Katholizismus im neuen Deutschen Reich" trat nun das Thema: „Der Protestantismus im öffentlichen Leben"; diese beiden Themen gaben auch den Ausführungen aller drei Redner des Tages ihr Gepräge. In seiner Eröffnungsansprache betonte Herr Pfarrer Korthener erneut, daß der Evangelische Bund zwar den Ultramontanismus bekämpfe, nicht aber die katholische Religion an sich, mit der eine friedliche Zusammenarbeit nicht nur erwünscht, sondern auch möglich wäre. An Beispielen aus seinen Kriegserfahrungen zeigte Redner die Ausführbarkeit und Ersprießlichkeit einer solchen gemeinsamen Arbeit der beiden Schwesterreligionen, wie er und sein katholischer Amtsbruder sie durchgeführt hätten, bis der Heldentod ihm seinen treuen Kameraden von der Seite gerissen hätte. Es war von ungewollter, aber ergreifender Wirkung, als nach den Erzählungen des Redners das Orchester „Ases Tod" von Grieg ertönen ließ, wie einen Gruß an die Unvergessenen. Herr Pfarrer Dr. Schlosser ergriff hierauf das Wort und beleuchtete den schwierigen Stand des Protestantismus im öffentlichen Leben, der den Schutz der Fürsten verloren habe und seit der Revolution noch zu keiner einheitlichen kirchlichen Verfassung gekommen sei. Mit großer, schonungsloser Objektivität enthüllte er die Schäden, Versäumnisse und Lauheiten, die bekämpft, und wies auf die Ziele hin, die erstrebt werden müssen, um zu innerer Geschlossenheit und selbständiger, festgefügter Macht zu gelangen. Als Hauptfaktoren betonte er die Presse, die Parteien und die Männer, die zur Mitarbeit zu gewinnen, die Protestanten nicht nur das gleiche Recht wie die Katholiken hätten, sondern auch die Pflicht. Über allem aber stünde die Kraft der protestantischen Gesinnung, die sich der Verantwortung jedes einzelnen vor seinem Gott bewußt sein und die allein Männer hervorbringen konnte wie Bismarck, Friedrich der Große u. a. Wirke die katholische Kirche durch ihren wohlorganisierten Körper, so möge der Protestantismus durch seinen Geist wirken nach der Schillerschen Verheißung: „Es ist der Geist, der sich den Körper schafft!" — Der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, Herr Pfarrer Merz, suchte gleichermaßen in zuversichtlichen, anfeuernden Schlußworten die Freude an der Mitarbeit anzufachen und empfahl zur weiteren Einführung in die wichtigen Bundesarbeiten den Besuch der jeden zweiten Donnerstag in der Ringkirche 3 stattfindenden Vereinsabende. Er dankte dem stets hilfsbereiten Festredner sowie dem Orchesterverein unter Herrn P. Krafts Leitung, der mit seinen schönen Vorträgen den Bundesfeiern eine zuverlässige und unentbehrliche Stütze geworden sei. e.

— **Für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.** Die amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene teilt mit, daß für Kriegsbeschädigte Gelegenheit besteht, Anzüge und Mäntel zu einem verbilligten Preis zu beziehen. Reflektanten können die Anzüge in den Dienststunden, vormittags von 8½ bis 12½ Uhr (außer Mittwoch und Samstag) in der Geschäftsstelle (Marktstraße 1) ansehen. Bestellungen werden nur bis zum 15. Februar 1922 entgegengenommen.

— **Der Goldpreis.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 6. bis 12. Februar unverändert zu 780 M. für ein 20-Markstück und zu 390 M. für ein 10-Markstück.

— **Deutsche Volkspartei.** Am nächsten Donnerstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, hält der Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei im Parteilokal (Friedrichstraße 9, 1) seine Jahresversammlung ab, in der der Jahresbericht erstattet und der Frauenausschuß neu gewählt wird. Außerdem wird Frau Stadtverordnete Koether über „Die Arbeit der Frau in der Kommunalverwaltung" sprechen. Näheres wird im Anzeigenteil bekanntgegeben. Der 2. Bezirksverein der Deutschen Volkspartei hält seine Monatsversammlung nicht am 8., sondern am 15. Februar d. J. im „Rodensteiner" ab.

— **Der Vortrag des Professors Onken** mußte wegen des Eisenbahnerstreiks verschoben werden. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Heute Dienstag findet im kleinen Saale des Kurhauses Tanz-Tee statt. — Das Gastspiel des Großrussischen Balalaika-Orchesters morgen Mittwoch begegnet großem Interesse. Das Orchester besteht aus 35 Personen und wird geleitet von dem Dirigenten Dr. Eugen Swertoff. — Kammersängerin Melanie Kurt, Mitglied der Metropolitan-Opera, New York, welche von der Kurverwaltung für einen Opern-Arien-Abend am Freitag dieser Woche verpflichtet wurde, befindet sich zurzeit auf einer Deutschland-Tournee, wo die berühmte Darstellerin von Wagnerrollen eine der charakteristischsten Erscheinungen auf der Bühne und im Konzertsaal ist.

* **Konzert.** Die hiesige Gesangspädagogin Frau Else Pagenstecher-de Sauset, die im Dezember vor geladenen Gästen eine Matinee veranstaltete und dabei ungeteilte Anerkennung fand, ladet für Mittwoch, den 8. Februar, zu einem Liederabend im großen Saale des Kasino ein, an dem sie Lieder für Sopran von Max Bruch, Peter Cornelius, Richard Strauß, Felix Mendelssohn und Joh. Brahms zum Vortrage bringen wird. Die Begleitung am Flügel hat Herr Dr. Orb übernommen. Eintrittskarten sind bei Born u. Schottenfels und in den hiesigen Musikalienhandlungen erhältlich.

Musik- und Vortragsabende.

* **Deutsch-Jüdische Künstlergesellschaft.** Sie hat ihren Sitz in Frankfurt a. M. und macht von da aus Abstecher. Hier spielt sie im „Wintergarten". Die Stücke, die sie bringt, sind mit der Bezeichnung „Lebensbilder" auf eine Formel gebracht und machen den Eindruck dramatisierter Romane. Im „Leben einer Frau" von L. Kobrin wird eine Waise von einem reichen, brutalen Verführer um ihr Lebensglück gebracht. Leon Kobrin ist 1871 in Rußland geboren und beschäftigt sich seit seinem 18. Lebensjahr in jiddischer Literatur, bemüht sich auch seit langem um die jüdische Bühne, gilt jedenfalls als einer der modernsten Schöpfer des jüdischen Dramas. Er lebt seit 1886 in Amerika, wo er sich hauptsächlich mit dem jüdischen Theater beschäftigt. „Das Leben einer Frau" wendet sich an Zuschauer von einfacher, seelischer Struktur. Das Spiel der Truppe ist kontrastreich wie das Stück. Leicht grell, leicht weinerlich werbend. Eine künstlerische Individualität ist H. B. Epstein, der Verinnerlichung, Verhaltenheit in der Leidenschaft, Kraft des Ausdrucks besitzt, ein interessanter Künstler, bei dem neben der fanatischen Beseeltheit eine sehr feine und reiche Gebärdensprache auffällt. Vor dem dritten Akt trat Epstein vor den Vorhang und bat um besseren Besuch, berichtete, es seien Klassiker und Operetten verlangt worden. Er lehnte beides ab, besonders die Operette, fordernd, daß man vom Theater lernen müsse. a.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Brieftaubenschau.

o. **Bierstadt,** 8. Febr. Der hiesige Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzuchtverein veranstaltete am Sonntag im Saalbau „Adler" eine Brieftaubenschau, die mit einem Gänse- und Entenpreisschießen verbunden war. Die Schau zeigte 80 Nummern. Das Material war durchweg erstklassig und ließ an Schönheit und Gestalt der Tiere nichts zu wünschen übrig. Es wurden verliehen: Sieben erste Preise, sieben Ehrenpreise, sechzehn zweite Preise und vier dritte Preise. Gestiftet für die Tombola waren 30 wertvolle Preise, für das Preisschießen sechs ganz wertvolle Tiere, Gänse, Enten, Hühner und Kaninchen. Zweck der Schau war, durch richtige Pflege die Schönheit der Tiere und ihre Reisefähigkeit zu fördern. Der Verein stand früher unter zielbewußter Leitung an erster Stelle im Bezirk und es ist zu hoffen, daß die Schäden, die der Krieg auch der Kleinzucht zugefügt hat, bald ausgeglichen sein werden.

*

el. **Hochheim,** 6. Febr. Pfarrer Germin ist krankheitshalber bis zum 1. April d. J. beurlaubt; seine Vertretung hat Pfarrer Lindenbein-Dellenheim übernommen.

Sport.

* **Fußball.** Herr Fischer (vom Sportverein Wiesbaden) teilt uns mit, daß der ihm im gestrigen Fußballbericht gemachte Vorwurf unsportlichen Verhaltens aus Anlaß der Nichtteilnahme an einem Spiel nicht gerechtfertigt ist, zumal er zu dem betreffenden Spiel rechtzeitig absagte, so daß die Gestellung eines Ersatzmannes möglich war.

* **Die Eisbahn der Kurverwaltung** (auf dem Kurhausweiher) ist täglich von 9 bis 5 Uhr nachmittags und abends von 7 bis 10 Uhr geöffnet.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis

Die Ansprüche an Krediten und Zahlungsmitteln, denen sich die Reichsbank zum Monatsschluß gegenübersah, waren wieder recht erheblich. Nach der Wochenübersicht vom 31. Januar ist die gesamte Kapitalanlage der Bank, die in der vierten Januarwoche des Jahres 1921 um 4815.4 Mill. M. gestiegen war, diesmal um 8480.5 Mill. M. auf 127 972.1 Mill. M. angewachsen. Die bankmäßige Deckung allein erhöhte sich in der Berichtswoche um 8480.8 Mill. M. auf 127 752.8 Mill. M. Ein Teil der neu beanspruchten Kreditbeträge verblieb der Bank auf Rechnungen fremder Gelder, die Zunahme um 5523.8 Mill. M auf 23 412.5 Mill. Mark aufweisen. Den Rückflüssen an Banknoten und Darlehnskassenscheinen in die Kassen der Bank, die in den drei Vorwochen 2083 Mill. M betragen hatten, steht in der Berichtswoche neue Ausgabe von 3520.2 Mill. M. gegenüber, so daß sich im Vergleich zum Stande am Jahresschluß ein Mehr des Umlaufs von 1457.2 Mill. M. ergibt. Im einzelnen hat sich der Umlauf an Banknoten um 3486.2 Mill. M. auf 115 375.8 Mill. M., der an Darlehnskassenscheinen um 34 Mill. M. auf 8015.5 Mill. M. gehoben. In der Vergleichszeit der Jahre 1920 und 1921 hatten an beiden Geldzeichen zusammen 1615.5 Mill. M. und 562.4 Mill. M. neu in den Verkehr gegeben werden müssen. Die Darlehnsbestände der Darlehnskassen haben sich zum Monatsschluß um 602.1 Mill. M. auf 31 867 Mill. M. erhöht. Ein diesen Darlehnsentnahmen entsprechender Betrag ist von den Darlehnskassen in Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank als ihre Kassenführerin erstattet worden. Demgemäß haben sich die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der erwähnten Abflüsse in den Verkehr um 563 Mill. M. auf 5701 Mill. M. vermehrt.

Berliner Börse.

§ **Berlin,** 6. Febr. An der Börse beschränkte sich das Geschäft in der Hauptsache auf Umsätze der berufsmäßigen Spekulation. Das Privatpublikum hat zwar einige Kaufaufträge hergelegt, doch ist sonst dessen Beteiligung unbedeutend, was auch mit den aus Gründen der Stromersparnis verfügten Sperre des Privattelephonverkehrs im Berliner Stadtnetz zusammenhing. Die Stimmung bei Kurssteigerungen bis zu 30 Proz. und darüber war durchweg fest. Am Montanmarkt bestand Interesse vornehmlich für westdeutsche Werte, insbesondere für Mannesmann (plus 90 Proz.), Phönix (plus 58 Proz.), wogegen oberschlesische Werte nach starken Steigerungen in den letzten Tagen teilweise unter Realisierungen zu leiden hatten. Besonders fest sind hervorzuheben: Felten u. Guilleaume plus 80 Proz., Stettiner Vulkan plus 115, dagegen verloren Westeregeln 125 Proz. Später entwickelte sich in deutschen Kaliaktien ein lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen. Heimische Renten waren zumeist unverändert. Von Auslandsrenten waren ungarische etwas höher. Die Devisenpreise waren still und mäßig anziehend.

Kurse vom 6. Februar 1922.

	Staatspapiere	in %
5	Reichsschatz S. II	100.–
5	" S. III	–.–
4½	" S. IV-V	81.–
4½	" S. VI-IX	73.10
4½	" 1924er	96.10
5	Reichsanleihe	77.50
4	"	67.40
3½	"	72.10
3	"	109.50
4	Schutzgebiet-Anleihe	119.90
	Sparprämien-Anleihe	79.75
	Preuß. Schatz-Anw. 21	–.–
	" " 22	–.–
4	Preuß. Consols	74.50
3½	"	59.90
3	"	57.25
	Bad. Anleihe 08-14	77.75
	Bayrische Anleihe	72.80
3½	"	65.–
	Eisenbahn Verz.	–.–
	Hamb. Staats-Anl. 87	82.25
	Hess. Anleihe	57.–
	" 99-13	73.75
	Sächs. Anleihe	58.75

Div.	Bank-Aktien.	
10	Berliner Handelsges.	525.–
8	Commerz.- u. Disc.-B.	301.–
8	Darmstädter Bank	300.–
18	Deutsche Bank	476.
10	Disconto-Commandit	410.–
16	Dresdner Bank	320.–
8	Mitteld. Creditbank	287.–
10	Nation.-B. f. Deutschl.	303.–
11.	Oesterr. Kredit-Anst.	80.13
[illegible]	Reichsbank	194.–

Div.	Industrie-Aktien.	
12	Albert, Chem. Werke	1438.
18	Adler-Fahrradwerke	549.–
16	Augsburg-Nürnberg	1200.
14	Allg. Elektr.-Ges.	655.–
16	Bergmann, Elektriz.	885.–
16	Bad. Anilin u. Soda	605.–
4	Bismarck-Hütte	2450.
18	Bochumer Gußstahl	985.–
4	Brauerei Schultheiß	714.50
7½	Buderus Eisenwerke	850.–
10	Beton- u. Monierbau	790.–
25	Deutsch-Lux. Bergw.	855.–
5	Deutsche Kaliwerke	1565.
10	Dtsch.-Uebers.-Elekt.	–.–
35	Donnersmarck-Hütte	1275.
25	Dürrkopp, Bielef. M.	862.–
30	Sächs. Waff. u. Mun.	1310.
5	Daimler Motoren	494.–
[illegible]	Deutsche Erdöl-Ges.	9100.
18	Elberfelder Farben	562.–
15	Eschweiler Bergw.	758.–
26	Friedrichshütte	–.–
15	Felten & Guilleaume	985.–
7	Gasmotoren Deutz	730.–
10	Gelsweider Eisenw.	–.–
4	Gelsenkirch. Bergw.	885.–
12	Griesheim Elektron	700.–
14	Höchster Farbwerk	554.–
15	Harpener Bergbau	1495.
8	Hindr. Auffermann	520.–
6	Hohenlohewerke	825.–
0	Hösch Eisen u. Stahl	1036.
0	Ilse Bergbau	1265.
10	Königs- u. Laurahütte	1240.
8	Kali Aschersleben	915.–
10	Kostheim Cellulose	519.–
8	Kronprinz Metall	479.–
15	Lahmeyer u. Co.	444.–
8	Lauchhammer	830.–
6	Lindes Eismaschinen	315.–
12	Ludwig Loewe u. Co.	829.–
18	Mannesmann Röhren	1345.
6	Oberschles. Eisenbed.	920.–
6	" Eis.-Ind.	765.–
14	" Koksw.	1825.
17	Orenstein u. Koppel	932.–
16	Phön.-Bergb. u. Hütte	981.–
8	Porzellanf. Kahla	2550.
[illegible]	Rositzer Zuckerraff.	1070.
14	Rhein-Nass. Bergw.	17[illegible]0.
11	Rhein. Stahlwerke	1043.
[illegible]	Riebeck Montan	13[illegible].
12	Rombacher Hüttenw.	742.–
15	Rhein. Metallwarenf.	434.–
0	Sachsenwerk	598.–
20	Schuckert Elektriz.	612.50
8	Siemens u. Halske	340.–
12	Südd. Eisenbahnges.	[illegible]
5½	Verein. Glanzstoff-F.	[illegible]130.
20	Varziner Papierfabr.	835.–
15	Verein. Cöln-Rottw.	798.75
14	Weiler-ter-Meer Ch.F.	535.–
11	Westeregeln	2445.
35	Zellstoff Waldhof	715.–
0	Hamb.-Amer.-Paketf.	407.–
	Hansa-Dampfschiff.	40.–
0	Norddeutscher Lloyd	332.–
0	Schantung-Eisenb.	487.–
0	Türk. Tabakregie	3150.
0	Otavi Minen	852.–
0	Genussscheine	625.–

Der Markkurs im Ausland.

dz. **Mainz,** 6. Febr. Der Markkurs war wegen der Wirren im Innern und der Unsicherheit nach außen weiter schwach. Er notierte in Zürich mit 2.51 um 1½, in Amsterdam mit 1.32¼ um ¾, in Paris mit 5[illegible] um [illegible] niedriger. In New York eröffnete die Mark mit einer Abschwächung von ⅝ auf 0.49. Dementsprechend waren die Berliner Devisenpreise bei großer Zurückhaltung leicht anziehend. Es notierten höher Amsterdam um 52⅔, Brüssel 9½, Italien 3, London 9½, New York 1¼, Paris 11, die Schweiz 30 und Spanien 35.

Banken und Geldmarkt.

* **Die Entwicklung des russischen Bankwesens.** Aus Riga wird gemeldet: Der Vorsitzende des Präsidiums der Russischen Staatsbank, Scheinmann, ist auf der Durchreise nach Berlin hier angekommen. In einer Unterredung erklärte er, der Zweck seines Besuches in Berlin sei die Befestigung der Verbindungen, die die Russische Staatsbank mit deutschen Banken angeknüpft habe. Er teilte weiter mit, daß die Verbindung mit den deutschen Banken hergestellt worden sei durch die Gewährung eines Auslandskredites von 20 000 Pfund Sterling seitens der Reichsbank an den Zentrosojus, den Zentralverband der russischen Genossenschaften. Als Korrespondent der russischen Reichsbank seien außer den deutschen Banken zwei Schweizer Banken gewonnen. Mit Londoner Bankkreisen habe man Verhandlungen über die Aufnahme einer Korrespondententätigkeit für die russische Reichsbank eingeleitet. Das russische Bankwesen sei, wenn es auch einstweilen mit verhältnismäßig geringen Summen arbeite, in ständigem Ausbau begriffen. Die Errichtung von Reichsbankfilialen in sämtlichen Gouvernementsstädten sei im Gange, und man hoffe, daß durch sie eine Steigerung des Überweisungsverkehrs und eine Verminderung des Geldumlaufs herbeigeführt werden könne. Demnächst werde in Moskau neben der Reichsbank eine nichtstaatliche Bank der Genossenschaften eröffnet werden. Der Eröffnung von Privatbanken in Rußland stehe er persönlich nicht ablehnend gegenüber, sie sei aber nur möglich, wenn diese Banken sich den Interessen des Staates unterordnen. „Die Erfahrung lehre, daß in Ländern mit fallender Valuta die Tätigkeit von Privatbanken den staatlichen Interessen schädlich sei, weil diese Banken geneigt seien, zu einer gefährlichen Valutaspekulation überzugehen." Die Existenzberechtigung der Reichsbank in Rußland lasse sich an der Tatsache erkennen, daß die von der Reichsbank an produktive Unternehmungen gegebenen Vorschüsse bereits die Summe von 1000 Milliarden Rubel übersteigen.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

6. Februar 1922		7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red.	auf 0° u. Normalschwere	757.3	756.3	758.7	[illegible]
	auf dem Meeresspiegel	768.4	768.2	769.7	[illegible]
Thermometer (Celsius)		−10.0	−4.1	−7.2	[illegible]
Dunstspannung (Millimeter)		1.9	2.5	2.4	[illegible]
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)		94	76	86	[illegible]
Windrichtung		still	N 1	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): −3.0. Niedrigste Temperatur: [illegible]

Wasserstand des Rheins

am 6. Februar 1922.

Biebrich:	Pegel	1.09 m	gegen	2.95 m	am gestrigen	Vormittag
Mainz:	"	2.22 "	"	1.24 "	"	"
Caub:	"	3.52 "	"	3.04 "	"	"

Wettervoraussage für Mittwoch, 8. Februar 1922

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Vorwiegend heiter, trocken, kalt. Nordostwind.

Entfettungskur ohne Diät, bei Gebrauch von [illegible]
„Neventol" Schachtel 25 Mk. Alleinverkauf: Schützenhofapotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: H. Zetlich.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Zetlich; für den Unterhaltungsteil: B. Günther; für den lokalen und provinziellen Teil, Gerichtssaal und Handel: W. Eh; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.